

Riesaer Tageblatt

und Anzeiger (Elbblatt und Anzeiger).

Telegraphen-Adresse:
„Tageblatt“, Riesa.

Amtsblatt

Gesetzesblatt
Nr. 20.

der Königl. Amtshauptmannschaft Großenhain, des Königl. Amtsgerichts und des Stadtrathes zu Riesa.

Nr. 108.

Mittwoch, 11. Mai 1904, abends.

57. Jahrg.

Das Riesaer Tageblatt erscheint jeden Tag abends mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Wöchentlichlicher Bezugspunkt bei Abholung in der Expedition in Riesa 1 Markt 50 bis, nach unten: Elbe 1 und Haus 1 Markt 65 bis, bei Abholung am Schalter der Kaiserl. Postanstalten 1 Markt 65 bis, durch den Briefträger ist im Haus 2 Markt 7 bis. Nach Wunschaufentfernung werden angeforderte Abreise-Nummern für die Nummer des Aufgabedates bis Vormittag 9 Uhr ohne Gegen-
druck und Verlag von Langer & Winterlich in Riesa. — Geschäftsstelle: Augustenstraße 50. — Für die Redaction verantwortlich: Hermann Schmidt in Riesa.

Druck und Verlag von Langer & Winterlich in Riesa. — Geschäftsstelle: Augustenstraße 50. — Für die Redaction verantwortlich: Hermann Schmidt in Riesa.

Konkursverfahren.

In dem Konkursverfahren über das Vermögen des Kaufmanns Felix Weidenbach in Riesa, Inhaber der Firma Felix Weidenbach dagegen ist zur Abnahme der Schlussrechnung des Verwalters, zur Erhebung von Einwendungen gegen das Schlussverzeichnis der bei der Beteiligung zu berücksichtigenden Forderungen und zur Beschlussfassung der Gläubiger über die nicht verwertbaren Vermögensstücke

der Schlußtermine

auf den 9. Juni 1904, vormittags 11 Uhr

bestimmt worden.

Riesa, den 11. Mai 1904.

Königliches Amtsgericht.

Kirchliche Bekanntmachung.

Die Herren Kirchenpatrone, Geistliche und Kirchenvorsteher der zur Ephorie Großenhain gehörigen Kirchengemeinden werden auch hierdurch zu der diesjährigen

Diozesan-Versammlung,

Vertliches und Sachsisches.

Riesa, 11. Mai 1904.

Aus dem Weißischen Kreisblatt. Es ist gestern abend stattgehabt. Gestern wurde heute vormittag dem dort beim Umbau beschäftigten Maurer Karl Richter aus Plaue ein Fahrzeug, Mark "Jagdbach" mit Nr. 13 222, im Werte von 100 Mark, gestohlen. Das Rad hat schwarzen Rahmenbau, gebogene Ventilansen mit Rostgittern und Hinterzapfen, sowie Werkzeugtasche. Der Verdacht, daß Rad gestohlen zu haben, läuft sich auf einen unbekannten von kleiner Statik mit schwarzen Rad- und Kopfhaar und blauem Gesicht, er trug zudem bunte Röcke und einen besonders auffallend hohen Stehkragen. Einige Wahrnehmungen, welche zur Wiedererlangung des Rades oder Feststellung des Diebes führen können, wolle man an die Polizeiwache hierbei bestimmt lassen.

Ja der gestern abend stattgehabten Sitzung der Mitglieder des Kirchenvorstandes zu Glaubitz-Schöna wurde als Provisor der gesamten Kirchengemeinde Herr Pastor Karl aus Postendorf bei Dresden, welcher am Sonntag Jubiläum seine Predigt hält, gewählt.

Der unterhalb Riesa bei der Domäne Vorwöhle angesiedelte Knabe ist als der 7 Jahre alte Sohn des Probatenhändlers Koch aus Dresden festgestellt worden.

Der Vorsitzende der Kreislinigen Volkspartei im Königreich Sachsen hielt am letzten Sonntag in Dresden seine vierjährige Generalsversammlung ab. Die Hälfte des sächsischen Reichstagwahlkreises war hierbei durch Delegierte der D. K. Partei bzw. durch Einzelmitglieder vertreten. Die noch der Errichtung des Jahn- und Rosenbergs folgenden Versprechungen über die allgemeine politische Lage in Sachsen erfreut sich auch auf die Vorbereitung der nächstjährigen Landtagswahlen. An dieser Debatte beteiligten sich außerdem auch Reichstags- und Landtagsabgeordnete. Pastor Kosch, Berlin, der als Vertreter der Katholiken Bemürtung den Verhandlungen betrieb, sowie Landtagsabgeordnete Günther-Poelen. Es kamen dabei nicht nur Fragen der weiteren Organisation zur Sprache, sondern es fanden auch prinzipsielle Erörterungen über das Verhältnis der kreislinigen Volkspartei zu anderen Parteien und über die Parteipolitik statt. Die Debatte endete mit der Annahme mehrerer Entschließungen der Katholiken, welche dem Vorsitzenden Direktiven für die weitere Ausgestaltung der Organisation geben. Auch wurde der Vorsitzende beauftragt, für die nächstjährigen Landtagswahlen in einigen Kreisen baldig Vorbereitungen zu treffen. Bei der soeben folgenden Renwahl der Vorsitzenden und Auschusshauptmitglieder wurde an Stelle des Katholikenkreisvorsitzenden Haupt-Büttner, Landtagsabgeordneter Günther-Poelen als Vorsitzender neu gewählt. Weiter wurden in den Vorsitz gewählt Apotheker Höhne-Dresden, Sehrer Med.-Dresden, Buchdrucker Greller, Leipzig, Buchdrucker Hößner-Chemnitz, Buchdruckereibesitzer Haupt-Büttner und Buchdruckereibesitzer Götsch-Oelsnitz. Vor Eintritt in die Tagesordnung hatte der Vorsitzende auch des Klubs des am Freitag verstorbenen Schönen Vorsitzenden und Auschusshauptmitgliedes Dr. med. Krieger Leipzig gedacht und dem dahingehenden Parteigenossen einen Trauhschuh gewidmet.

Der Gesamtvorstand des Verbandes sächsischer Industrieller nahm in früher am Montag in Dresden abgehaltenen Versammlung Stellung zu der Bedeutung eines deutschen Arbeitgeberverbands. Allerdings wurde zunächst behauptet, daß die Gründung eines allgemeinen Arbeitgeberverbandes unabhängig

vom Riesaer Tageblatt erscheint jeden Tag abends mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Wöchentlichlicher Bezugspunkt bei Abholung in der Expedition in Riesa 1 Markt 50 bis, nach unten: Elbe 1 und Haus 1 Markt 65 bis, bei Abholung am Schalter der Kaiserl. Postanstalten 1 Markt 65 bis, durch den Briefträger ist im Haus 2 Markt 7 bis. Nach Wunschaufentfernung werden angeforderte Abreise-Nummern für die Nummer des Aufgabedates bis Vormittag 9 Uhr ohne Gegen-
druck und Verlag von Langer & Winterlich in Riesa. — Geschäftsstelle: Augustenstraße 50. — Für die Redaction verantwortlich: Hermann Schmidt in Riesa.

den 9. Mai 1904.

Seite 6.

Submission.

Für den Turn-Kunstbau an hiesiger Stelle sollen die Mauer-, Glasmal- und Schieferdeckscheiben subtilisiert werden. Künstler werden eingeladen, die Submissionunterlagen bei Unterzeichnetem einzusehen und Angebote bis 1. Juni a. c. bei demselben einzurichten.

Streumen, Post Wilsdruff, am 10. Mai 1904.

Der Kirchenvorstand: Teichmann, Pfarrer.

Bekanntmachung.

Die unter dem 5 April b. Z. erlassene Wegsperrung wird hiermit aufgehoben.
Wilsdruff, den 11. Mai 1904.

Der Gemeindesprecher.

Die unter dem 5 April b. Z. erlassene Wegsperrung wird hiermit aufgehoben.

Wilsdruff, den 11. Mai 1904.

Seit einiger Zeit an Streitfeldbeschwerden, zu deren Beilegung die Vornahme eines operativen Eingriffes notwendig erschien. Am heutigen Tage wurde in der Königl. Klinik die Operation ausgeführt. Diese war schwierig, ist aber glücklich und ohne Zwischenfall verlaufen. Das Augenlid befindet sich den Umständen angemessen zufriedenstellend.

Dr. Leopold. Dr. Siebert

Klopisch. Ein junges, bei einem bisherigen Spaziergang in Diensten siebend-8 Wöchtern aus Osterode-Ostello bei Königslauter fiel in den mit heißen Wasser gefüllten Brühof und zog sich schwere Brandwunden zu. Mit einem Rettungsboot ausgerückt, brachte man es in das Diaconissenhaus in Dresden, wo es seinen Verletzungen erlegen ist.

Wilsdruff, 9. Mai. Der Fleischersitz dauert fort!

In der am Sonnabend stattgefundenen Versammlung der Streikenden blieben die Stimmen, welche sich für Wiederaufnahme der Arbeit erklärten, in der Minderheit. Auch die Holzarbeiter, welche bisher in einzelnen Fällen fortarbeiteten, haben sich heute früh zum Teil dem Ausstande angeschlossen. — Als ein hiesiger Fleischermeister am Donnerstag mit seinem Geschirr das benachbarte Birkenhain passierte, wurde das Pferd unruhig. Der Wagen stürzte um und die Insassen wurden herausgeworfen. Dabei erlitt der Besitzer des Gefährts einen Schlüsselbeinbruch und eine Rippenquetschung. Schlimmer noch verlor ein Unfall, den dasselbe Pferd am nächsten Tage in Danneberg herbeiführte. Auf der abschüssigen Dorfstraße wurde das Tier scheu. Als der Führer des Gefährts die Schleife anzog, schleuderte der Wagen. In diesem Augenblick begegnete dem Geschirr ein Kindswagen, in dem sich ein einjähriges Kind befand und der von einem neunjährigen Knaben — beides Kinder zweier in Danneberg wohnhaften Arbeiterfamilien — geführt wurde. Die Kinder wurden in dem Strafengraben geschleudert. Das jüngste Kind erlitt einen Armbruch, während der ältere Knabe einen Schädelbruch und eine Fleischzerreißung davontrug. Es ist wenig Hoffnung vorhanden, daß der Knabe dem Leben erhalten bleibt.

Chemnitz, 9. Mai. Unter großem Andrang des Publikums begann heute vor dem Schwurgericht zu Chemnitz der Prozeß gegen drei jugendliche Räuber, die Handarbeiter Kurt Walter Berndt aus Plauen i. B., Max Kurt Thiemig aus Leipzig und den Schlosserlehrling Kurt Oswald Schott aus Plauen. Die drei Jungen sind sämtlich schon mehrfach vorbestraft wegen Sittlichkeitsvergehen, Diebstahls usw. Alle drei waren bis Februar dieses Jahres in der Justizvollzugsanstalt Werdau-Bort bei Freiberg untergebracht und sind dort am 8. Februar ausgetrochen. Thiemig aus Leipzig war bereits früher einmal wegen Beteiligung an einem Mord in Untersuchungshaft genommen worden, mußte jedoch wieder freigelassen werden. Die Angeklagten begegneten sich, als sie ausgebrochen waren, zu Fuß über Chemnitz nach Plauen i. B. Unterwegs, auf der Straße zwischen Plauebach und Aborf, trafen sie einen unbekannten Mann, den halbblinden und tauben Handelsmann Bod, den sie anstießen, aber wieder laufen ließen, als sie sagten, daß er nichts bei sich hatte. Darauf trafen sie den Schuhhändler Krebsmar, den sie ebenfalls anstießen und dann, als sie nicht genug von ihm erhielten, niederstiegen und bewarzig mit Schlägen traktierten, daß

er schließlich an den Wänden starb. Sie beraubten den Mann seiner Kleidungsstücke und seiner Taschen und ergriffen dann die Flucht. Einige Tage danach wurden sie im Blauen i. S. bei Verdächtigen aufgegriffen und festgenommen. In der Verhandlung trugen die drei Täuscher ein sehr verstöntes Wesen zur Schau. Das Urteil lautete: Gegen Berndt und Schwarz auf je 14 Jahre Bußhaus, 10 Jahre Threnheitsverlust und Stellung unter Polizeiaufsicht. Die Angeklagten nahmen das Urteil ohne jede sichtliche Bewegung entgegen.

Chemnitz. 9. Mai. Ein Vatermörder stand heute vor dem Schwurgericht. Am 21. Februar d. J. war der 55jährige Maler Leo A. Schubert in seiner Werkstatt, 18, 2 Treppen, belegene Wohnung ermordet aufgefunden worden. Die alte Schlädelecke war dem alten Mann mit einem spitzen Hammer, der in der Nähe der Leiche lag, bis zur Unkenntlichkeit zerrüttet. Die Polizei hielte fest, daß die Täterschaft und der Mörderüberzieher des Erwachsenen schlächtig, es war also ein Raubmord begangen worden. Der Verdacht lenkte sich auf den einzigen Sohn des Getöteten, den Arbeiter Alexander Schubert. Dieser, am 26. Mai 1882 zu Chemnitz geboren, war ein moralisch verkommen, widerhold wegen Obschlags vorbestrafter Mensch, der seinem Vater immer Räume gewohnt hat und vor diesem vielfach mit Geld unterstellt worden war. Kurz vor dem Morde soll zwischen Vater und Sohn ein heftiger Wortstreit bemerkbar worden sein. Der Vatermörder wurde zu lebenslänglichem Bußhaus und dauerndem Verlust der Bürgerlichen Ehrenrechte verurteilt.

Gießen. Einen tragischen Ausgang nahm vor mehreren Tagen ein Durmengungenstisch reicher Leute ihrer heissen Höhern. Ichonholt. Zwei davon hatten sich erzürnt und beschlossen, ihren „Ehrenholt“ durch ein Duell endgültig auszutragen. Als beim Einschlagen des einen Duellanten mit seinem Sekundanten der Gegner noch nicht anwesend war, begannen die beiden Jungen, die Kommandos zu führen. In der Auseinandersetzung hatte aber der Sekundant des einen Patrons die Regel fallen lassen, ein ungünstlicher Zusoll wollte es, daß die Regel dem Freunde ein Auge röhrt. Die Kraft des anderen Auges ist sehr gefährdet. Gleich nach dem Unfall erschien auch der Gegner mit seinem Sekundanten. Unter den überraschten Umständen kam es sofort zu einer Versöhnung. Die Schüler, die an dem „Duell“ beteiligt waren, sind sowohl sofort von der Anstalt entfernt worden. Einer von ihnen hatte, als er vor dem Richter stand, noch die Dreistlosigkeit, zu sagen: „Was gehen Sie denn unsere Ehrenholt an?“

Ansbach. Stadtverordnetenvorsteher Justizrat Dr. Höhne ist Dienstag früh gestorben. Er wurde in Neudorf im Jahre 1842 geboren. Seit 1875 war er Vorsteher des kleinen Stadtverordneten-Kreisels. Von 1871—1873 und von 1893—1898 gehörte er dem Reichstag, von 1875—1880 dem Landtag an. Im Jahre 1900 wurde er zum Ehrenbürger Ansbachs ernannt.

Widau. 11. Mai. Wegen Wahrregelung zweier Posten und Nichtbewilligung der 10 fühligen Arbeitszeit legten auf dem Singerschen Neubau im nahen Stein die beiden Baumeister Müller in Planz beschäftigten Maurer die Arbeit nieder. Auch die übrigen im Wirtschaftsgebäude auf anderer Seiten beschäftigten Maurer schlossen sich dem Ausstand an.

Leipzig. Das Schwurgericht verurteilte den 21 Jahre alten Fabrikarbeiter Neumann aus Betschdorf wegen Urfundemäßigung, Untreue und Betrug zu 1 Jahr 8 Monaten Haftanfang. Neumann hatte unter anderem als Beamter der Generalkontrolle vereinbarte Gelder für sich behalten.

Leipzig. Der Vorstand der Ortskassenkasse hat gegen die Verordnung der Kreishauptmannschaft in Sachen der Beilegung des Streites zwischen Ortskassenkasse und Herzzen beim Ministerium des Innern Beschwerde eingelegt.

Vermischtes.

Am Fischmarkt verstorben. Auf dem Güterbahnhofe in Hannover war eine Sendung Fische zur Verfügung gestellt und wie üblich an die Beamten zum Haushalt verkaufen worden. Der Lademeister Mundt hatte nun 6½ Pfund Schellfische gekauft, von denen er die Hälfte an eine in demselben Hause wohnende Familie abgab. Die lebte auf den Fisch gebraten und hatte hernach keinerlei Beschwerden. Die Familie Mundt dagegen genoss den Fisch in Gelee gekocht und speiste zweimal davon. Nach der ersten Mahlzeit bemerkte niemand etwas von dem schlechten Geschmack der Fische und auch üble Folgen stellten sich nicht ein. Am folgenden Tage erkannte nach der Mahlzeit die 13 jährige Tochter Anna so bedenklich, daß sie nach dem Krankenhaus gebracht und dort schon tags darauf am Mittwoch unter entsetzlichen Quälen verschied. Der 10 jährige Sohn des Lademeisters erkrankte auch sehr schwer, doch befindet er sich heute außer Lebensgefahr. Die Haushälterin litt nach dem Genuss des Fisches nur an heftigen Magenschmerzen. Die Sektion der Leiche des verstorbenen Mädchens hat nun ergeben, daß dasselbe an Fischgift verstorben ist.

Eine eigenartige Sitte besteht in dem größtenteils wendischen Dorfe Gablenz des Kreises Rothenburg O.-D. Dort muß jeder, der in den Stand der heiligen Ehe tritt, eine Art einmalige „Eheschweif“ in Höhe von 3 Mark entrichten, die offiziell von dem Gemeindebeamten eingezogen wird. Dieser Betrag wird dann im Laufe des Jahres von den Gemeindern des Ortes an drei aufeinanderfolgenden Sonntagen in den drei Gasthäusern durch ein sogenanntes „Männertrinken“ klein gemacht, selbstverständlich zur größten Freude aller Pantoffelhelden, welche an diesen Tagen den Hausschlüssel mitnehmen dürfen.

Schreckliche Entbehrungen hatte eine Gesellschaft von Fischern zu erdulden, die unter Leitung von

Mr. Knowling eine Forschungsreise in das Innere der Insel Neufundland von St. George Bay nach Glenwood unternahmen. Ihre Leiden sind denen der Labradorforscher vergleichbar, Wallace und Hubbard, die der Forstfischer Hubbard in seinem Tagebuch schrieb, daß man, wie unlängst berichtet, nach seinem Hungertode vorsand. Die Mitglieder der Knowling-Expedition mußten von Anfang der Reise an durch Berge von Schnee wandern und trotzdem alle Schneeschuhe trugen, sanken sie bei jedem Schritt tiefer ein. Auf diese Art wanderten sie wochenlang. Nach den ersten zehn Tagen bereits wurden die Nahrungsmittel knapp; selten gab es etwas zu schicken, wovon die hungrigen Menschen und Tiere sich hätten ernähren können. Infolge der ständigen Schneefälle wollten die Führer umkehren, aber Knowling weigerte sich, das zu tun. Dann kamen die ersten verhängnisvollen Zeichen nahenden Hungertodes. Die indianischen Führer töteten in ihrer Verzweiflung die Hunde und aßen gierig das Fleisch. Nach dreiwöchentlichen schrecklichen Entbehrungen entdeckte Mr. Winter, der Knowling begleitete, daß sie sich am Sander River befanden. Die Mitglieder der Gesellschaft waren inzwischen so verhungert, daß sie ihre Ausrüstung im Stich ließen und nach Glenwood lärmten. Zu ihrem Glück trafen sie vorher noch einige Holzfäller, die sie unterstützten und ihnen Nahrungsmittel gaben. Nach ihrer Ankunft in Glenwood erholteten sie sich dann bald von ihren Entbehrungen.

Berühmte Theaterpanik. Man meldet aus New York, 7. Mai: Eine Wiederholung der Chicago Theaterbrand-Katastrophe wurde gestern abend im heutigen Proctor-Theater durch die Bekommenheit der Leitenden Personen und das rechtzeitige Eingreifen der Polizei verhindert. Das Feuer brach im oberen Teile des Theatergebäudes aus und wurde zuerst von einem Schuhmann auf der Straße entdeckt, der sofort den Direktor des Theaters benachrichtigte. Dieser berichtete die Theaterangestellten auf die für solche Fälle bestimmten Plätze und begab sich dann auf die Bühne, von wo aus er dem Publikum mitteilte, im Hause nebenan sei Feuer ausgebrochen und zur Ruhe mahnte. Gleichzeitig nahmen 16 Polizisten mit Knüppeln Aufstellung in den Gängen. Der befahlende Polizeioffizier richtete ebenfalls einige Worte an das Publikum, worin er mit überzeugender Bestimmtheit erklärte: „Wer zu drängen versucht, dem wird der Schädel eingeschlagen.“ Das wirkte. Alles verlief in größter Ordnung, und sechs Minuten nach Entdeckung des Feuers hatten sämtliche 1700 Zuschauer unversehrt das Theater verlassen. Das Feuer konnte bald gelöscht werden.

Weil das Wort „Herr“ auf den Militärpassen fehlte. Das Kriegsgericht in Danzig verhandelte lebhaft über einen eigenartigen Fall. Die Gerichtsaktuare Bellischuk und Höchst aus Poppot hatten in ihren Militärzeugnissen als Erfahreneren die Bezeichnung „Herr“ vermieden. Deshalb richteten sie gemeinsam an das Bezirkskommando in Neustadt eine kräftige Beschwerde, in der sie die Wahrregelung des betreffenden Beamten forderten. Das Bezirkskommando Neustadt beauftragte die Polizei zu verhindern, daß Bellischuk mit der Feststellung, ob das Schreiben als Beschwerde aufzufassen sei. Als die Polizei zu verhindern, daß Bellischuk die Anklage wegen gemeinsamer Beschwerdeführung, die nicht stattfand, erhob, erhob das Bezirkskommando Anklage wegen gemeinsamer Beschwerdeführung, die nicht stattfand. Die beiden Aktuare wurden darauf vom Standgericht des 128. Inf.-Regts. zu je fünf Tagen Mittelarbeit verurteilt, wogegen sie Berufung einlegten. In der Verhandlung des Kriegsgerichts wurden sie freigesprochen. Der Verhandlungsführer bedauerte das freisprechende Urteil, da es sich um eine äußerst ungehörige Beschwerde handle. Die Anklage gehörte aber nicht vor Kriegsgericht, sondern hätte auf dem Dienstweg erledigt werden müssen, wobei jedenfalls eine strenge Bestrafung stattgefunden hätte.

Neueste Nachrichten und Telegramme

vom 11. Mai 1904.

(Nürnberg. Gegen den geplanten partiellen Mauerstreit beschlossen die Arbeitgeber eine sofortige Massenausperrung, falls der Streit beginne.

(Elbing. In Bavenstein wurde durch Blitzschlag ein Haus in Brand gesetzt. Ein Kind wurde getötet, ein anderes schwer verletzt.

(Düsseldorf. Bei den Benrather Hafenhäuten verunglückten infolge Gerüsteinsturzes 7 Arbeiter. Drei wurden schwer, die übrigen leicht verletzt.

(Straßburg. In Uffelwehlerheim fand ein blutiger Zusammenstoß zwischen einheimischen und italienischen Ziegelarbeitern statt. Erstere verdross die Konkurrenz der letzteren. Die Italiener schossen und verletzten zwei schwer.

(Göttingen. Der Assistent am botanischen Institut, Dr. Götz, verlor in Geschäften zahlreiche Beträgerien in Höhe von 15 000 Mark. Götz wurde seiner Stellung enthoben und über sein Vermögen der Konkurs erklärt.

(Rom. Nach einem hier kurzierenden bisher noch unbestätigten Gericht soll Rasi an der Schweizer Grenze verhaftet worden sein.

(Belgrad. Die serbische Regierung beschloß die Riedereiung des alten Belgrader Konaks, in dem Alexander und Draga ermordet wurden.

Zum russisch-japanischen Krieg.

(Paris, 11. Mai. Wie dem „Matin“ von seinem Korrespondenten aus Petersburg gemeldet wird, besteht dort das Gericht, bei dem Roten-Passe habe eine Schlacht zwischen den Russen und General Kuropatkin stattgefunden. Die Russen hätten abermals eine Niederlage erlitten und

schwere Verluste gehabt. General Sassulitsch sei unter den Toten.

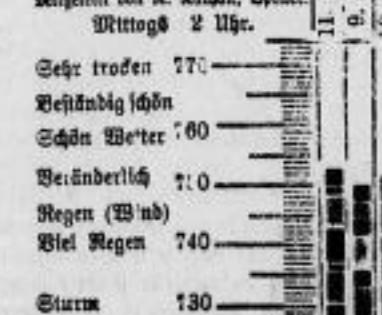
(Tokio, 11. Mai. Admiral Togo berichtet, seit dem 6. Mai höre man von Port Arthur her viele Explosionen. Die Ursache derselben sei nicht festzustellen. Hier in Tokio neigt man der Ansicht zu, daß die Russen, um Erfolge der Verteidigung von Port Arthur verzweifelt, ihre Kriegsschiffe zerstören, um dann die Festung zu räumen.

(London, 10. Mai. Dem „Reuterischen Bureau“ wird aus Niutschwang von gestern gemeldet: Von 5 Regimentern, die bisher hier waren, sind 4 abmarschiert; das 5. sollte heute abgehen, hat aber Befehl erhalten. Nach einer Meldung aus bisher bewährter Quelle landen die Japaner gegenwärtig Truppen in Niutschwang, während die Russen die Befestigungen und Forts von Auping beleben, wohin Geschütze der Festung Niutschwang gebracht worden sind. Einem Gericht zufolge sollen die Japaner 30 000 Mann stark sein. Der militärische Berater des Kaiserl. Quanschikai, Oberst Munthe, ist heute nachmittag hier eingetroffen. Man nimmt an, daß er sich mit den russischen Behörden besprechen will, die einer Meldung zufolge damit einverstanden seien, Niutschwang China zu überlassen. Es steht fest, daß die Russen mit Räubern in Verbindung stehen, um die Einwohner einzuschüchtern. Die Russen hinderten den amerikanischen Konsul daran, dem amerikanischen Gesandten in Peking Bericht über die gegenwärtige Lage zu erstatten. Erst auf energischen Protest des Konsuls gestattete man, daß die betreffende Depesche abgesandt wurde. In Niutschwang befinden sich viele als Bettler verkleidete japanische Spione. Diese haben die Minenleitungen an der Mündung des Dao durchschnitten.

(London, 10. Mai. Ein Vertreter des „Reuterischen Bureaus“ hatte eine Unterredung mit dem hier weilenden japanischen Staatsmann Baron Suyematsu, in deren Verlauf der letztere in bezug auf verschiedene ausgesprochene Befürchtungen über Japans Zukunft sich dahin äußerte: Japans hauptsächlichstes Ziel ist, Russland soweit als möglich zurückzudrängen. Es soll Russland unter keinen bedecklichen Umständen gestattet werden, künftig im geringsten einen politischen oder territorialen Halt in Korea zu finden. Der Status Korea werde der eines japanischen Egyptens sein. Was die Mandchurie angeht, so wünscht Japan dort keine anderen Rechte, als die, welche die Mächte gemeinsam genießen. Die Mandchurie soll China zurückgegeben werden, doch wären Maßregeln zu treffen, welche für die Zukunft jede Rückkehr zu den vor dem Kriege vorhandenen Verhältnissen möglich machen. Vielleicht werde eine Art Befreiungsstaat unter Chinas Souveränität in der Mandchurie zu schaffen sein. Was China betrifft, so kann kein Zweifel über Japans angelegte Sorge bestehen, daß die Neutralität Chinas erhalten bleiben soll. Die Hauptgefahr liegt bei Russland selbst, denn die Russen unternehmen Dinge, welche die Chinesen erregen und auf diese Weise zu einem Bruch der Neutralität Chinas hinleiten können. Auf keinen Fall lege ich den auf dem Festlande geäußerten Befürchtungen Wert bei, daß irgend ein Wechsel in der Haltung Chinas eine kontinentale Großmacht in die Streitfragen des Krieges hineinziehen würde. Welche immer die Erfolge Japans sein mögen, seine Politik ist, absolute Bewegungsfreiheit für alle Mächte in Ostasien zu sichern. Keine westländische Macht braucht die geringste Besorgnis zu haben, daß Japan möglicherweise infolge des gegenwärtigen Kampfes an Größenwahnstum leiden werde.

Wetterwarte.

Barometerstand
Witterung von R. Ritter, Optiker.
Mittwoch 2 Uhr.



Temperatur: 10.5 °C
Windgeschwindigkeit: 0 m/s
Relative Feuchtigkeit: 60%
Temperatur von heute bis 8 Uhr: 11.0 °C
Temperatur von gestern: 10.5 °C

Wetterprognose.

(Drig.-Mitteilung vom 11. meteorologischen Institut zu Chemnitz)

Übersicht der Witterung von heute früh:

Prognose für den 11. Mai. Wetter: Trocken, wenn auch mehr oder weniger trüb. Temperatur: Normal. Windsturz: Gering. Barometer: Mittel.

Wetterbericht.

Großenhain, 10. Mai. Schneemenge: Boden: 8—18 cm. Schneehöhe: 16—60 cm. Auftrieb: 649 cm, 87 Schneew. Zeitpunkt: 10.50 Uhr. Gestern: 10.50 Uhr.

Motorwagen-Verkehr Riesa—Strehla.

(Winterfahrplan)

A b Strehla: 8.30 10.15 12.15 2.45 5.15 6.30.
A b Riesa: Hotel Deutsches Haus: 9.45 11.15 1.15 4.00 6.00 7.30.

Braut-Selde

— Zollfrei! — Muster an Jedermann! — Seidenfabrik Nenneberg, Zürich.

Geschäfts-Eröffnung!

Am Sonnabend, den 14. Mai cr.

eröffne ich hierigen Ort ein Schuhwaren-Geschäft und zwar

Hauptstrasse 39a.

Ich führe ausschließlich nur die weitbekannten und berühmten Schuhwaren aus der renommiert mech. Schuhfabrik der

Commandit-Gesellschaft

• Max Tack •

welche in Deutschland in über 100 Schuhwarengeschäften zu den
in der Fabrik abgestempelten

enorm billigen Preisen

verkauft werden.

— Gratis —

erhält jeder Käufer am Eröffnungstage bei einem Einkauf von Mk. 3.00 an

1 Paar Hauspantoffel.

Herren-Zugstiefel mit Besatz	3,90
Herren-Rossleder-Schnürschuhe	3,70
Herren-Rossleder-Zugstiefel mit Besatz	4,70
Damen-Spangenschuhe	2,80
Damen-Rossleder-Schnür- und Knopfstiefel	4,65
Kinder-Rossleder-Knopf- und Schnürstiefel	21-22 1,70 23-24 1,90 25-26 2,30 27-28 2,90 29-30 3,05 31-33 3,35 34-35 3,75
Mädchen-Rossleder-Knopf- und Schnürstiefel	3,05

Ausser den in obigem Auszug angeführten Artikeln, welche trotz ihrer enormen Billigkeit dauerhaft und von angenehmer Passform sind, führe ich auch die elegantesten zu gleichfalls billigen Preisen, so dass ich jedem Wunsche gerecht werden kann.



In Deutschland
über 100
Niederlagen!

Curt Rossberg

Riesa a. E.

Hauptstr. 39a.

Riesaer Dampf-Wasch- und Plätt-Anstalt Paul Benkert Telephone Nr. 91.

Reinigung von Haushalt-, Hotel- und Leibwäsche jeder Art, sowie Waschleider, Blousen, Gardinen, Stores etc. jetzt in garantier sauberster Ausführung, bei schonendster Behandlung. — Leistungsfähiger Plättbereit. — Gardinen-Spannerei und Appretur mittelst Dampf-Mangel. — Kostenfrei Abholung und Anlieferung durch eignes Geschirr.

Die hochgeehrten Hausfrauen mache besonders darauf aufmerksam, daß auf Grund des Gewichtstarifs von 14 Pf. pro Pfund für Mangelwäsche meine Anstalt gegenüber der Handwäscherei ganz besondere Vorteile bietet, wenn mir zur Reinigung auch die kleineren Wäscheküsse von minderem Gewicht, z. B. Kinderwäsche etc. gleichzeitig übergeben werden.

Hochachtungsvollst Paul Benkert.



Schützenverein Riesa.

Veranstaltung

vöchsten Freitag, d. 13. d. Mai, abends 1/2 Uhr
im Schuhhaus. Wegen Erledigung wichtiger Geschäfte
ist zahlreiches Erscheinen der gesuchten Kameraden
unbedingt erforderlich. — Riesa, 1. Vor.

Familienabend des Evangel. Bundes. Einladung.

Der Evangelische Bund für Riesa und Umgegend gebietet
Sonntag, den 15. Mai e. abends 8 Uhr einen öffentlichen Familien-
abend im Gasthofe zu Bergendorf zu veranstalten, in dem u. a. die
Herrn Pfarrer Wittig-Bausch über die Jesuiten und Lehrer Grunert
über die evangelische Bewegung in den röm.-kath. Ländern sprechen
werden. Die Mitglieder und alle Freunde der Sache des Evangel. Bundes,
Wänner und Frauen, aus Bergendorf, Poppitz, Riesa und Umgegend werden
dazu herzlich eingeladen.

Pfarrer Fleischhacker.

Freitag, den 13. Mai, nachm. 1/2 Uhr Rätung in Conditorei Wolf.

Wohltätigkeitsverein „Sächs. Fechtshule“

mit Verband Bergendorf, e. W.

Sonntag, den 15. Mai, abends 6 Uhr im Gasthof zu Bergendorf

Feier des 1. Stiftungsfestes,

bestehend aus Ball mit darauffolgender Verleihung. Etwa von Mitgliedern
mitgebrachte Geschenke zu Wohltätigkeitszwecken werden mit größtem Dank
angenommen. Mitteilungen von 1904 sind vorzugeben.

Der Gesamtvorstand.

Schützenhaus Riesa.

Donnerstag, den 13. Mai, zur Himmelfahrt

starkbesetzte öffentliche Ballmusik.

— Willige Tanzgelegenheit. —

Es hat ergeben ein

Mag. Gehriger.

Gasthof zum Admiral, Boberstein.

Donnerstag, zur Himmelfahrt

Karnevals- und Kraftmeier-Verleistung.

Mit ff. Kaffee und Kuchen wird definitiv aufgewarten. Es haben er-
gebnist ein

Karneval. G. Wagner.

Nachruf.

Unserer lieben, von uns allen so weiggeschätzten Freundin,
der Nonne

Henriette Müller,

die in der Blüte ihrer Jahre durch den Tod aus unserer Mitte
genommen wurde, rufen wir siebentränen Herzog ein „Ruhe
sanft“ in ihre stillte Gruft nach.

Dich, liebe Freundin, hat in jüngster Blüte,
Nach langer Krankheit schon der Tod gefordert.
Dein Herz war zeit und stumm war Dein Gemüte,
Dich hat Gott sanft dem Gedankt entzückt.

Was Gott beschlossen, ist nicht zu verhindern,
Wie sich's uns wieder, wenn er uns eins ruft;
Und dieser Trost wird unsern Schmerz auch lindern;
Dein Geist lebt fest fort, der Seel' ruht in der Gruft.

Geerhausen, den 10. Mai 1904.

Gedächtnis von Ihren Jugendfreunden.

Gertrud Schremppel

Heinrich Uhlemann

Verlobte.

Riesa, Himmelfahrtsfest 1904.

Feigen-Kaffee

Loß, Blaub 60 Blg.

Gustav Grünberg

Gömnitzstr. 19

Handwerker-Union

zu Riesa.

Öffentliche Versammlung
Sonntag, den 15. Mai 1904, nach-
mittags 3 Uhr im Saale des Hotel
Kronprinz.

Zeitungserklärung.

1. Aufnahme der Dehlings.
2. Jahresbericht.
3. Kostenbericht.
4. Neuwahl der noch Stattfinden-
scheinenden 3 Vorstandsmitglieder.
5. Aufnahme der Mitgliedsfeuer.
6. Versammlungsangelegenheiten.

Gänliche Versammlungsmitglieder wer-
den gebeten, pünktlich zu erscheinen.
Schiede verschaffen der Wohnungsstraße.
Eltern und Vertreter der Dehlings
werden zur Aufnahme lärmfrei eingeladen.

Georg Stell, Obermeister.

Allan, welche den Tag unver-
hofft verloren haben, so reich mit Blumen
schmücken, sagen wir hierdurch unsern
herzlichen Dank.

Riesa, den 11. Mai 1904.

Gemeinde Riesa.

Öffentlicher Tanz.

Allen Damen, welche den Tanz
unsern kleinen Dehlings so reich mit
Blumen schmücken, sagen wir nochmals
unsern herzlichen Dank.

Georg Stell und Gunn, Wolff.

Die heutige Nr. kostet 10 Pfennig.

1. Beilage zum „Riesaer Tageblatt“.

Blatt und Zeitung aus Sachsen & Thüringen in Dresden. — Der im Titel benannte Zeitung: Riesaer Tageblatt in Dresden.

J. 108.

Mittwoch, 11. Mai 1904, Seite 6.

W. Schaff

Vom Landtag.

101. öffentliche Sitzung der zweiten Kammer.
Dresden, 10. Mai 1904.

Der Regierungsrat: Minister des Innern von Weißig, Finanzminister Dr. Ritter, Kultusminister Dr. v. Seydel und Kommissare.

Zur Beratung steht zunächst der Erster Universität Leipzig und der technischen Hochschule zu Dresden. Die Finanzdeputation A beantragt, bei der Universität Leipzig die Einnahmen mit 667 180 M. die Ausgaben mit 2 863 266 M. zu genehmigen. Von der geforderten Summe werden für Um-, Neu- und Umbauten 368 000 M. in Anspruch genommen. Für die technische Hochschule werden 795 598 M. gefordert. Die Einnahmen betragen 82 350 M. Der Berichterstatter Abg. Höhnel tritt der Meinung entgegen, daß unter den in allen Zweigen des Staatshaushaltes geübten Sparjämigkeit die Unterrichtsanstalten zu leiden hätten.

Seckendorff dankt dem Kultusminister für sein Eintreten zugunsten der Realgymnasien in der ersten Kammer.

Vizepräsident Dr. Oppitz bleibt auf der Tribüne größtenteils unverstanden. Er wünscht u. a. Prüfung beim juristischen Studium, Aufklärung des Publikums über die Besuchsziffern bei den einzelnen Fakultäten seitens der Regierung, um einer weiteren Überfüllung der gelesenen Berufe vorzubeugen.

Kultusminister Dr. v. Seydel erklärt auf die erste Anregung des Vorredners, daß es nicht tunlich sein würde, ohne Einverständnis mit Preußen vorzugehen. Was die zweite Anregung betrifft, so müsse man sehr vorsichtig sein, da sich die Verhältnisse oft sehr schnell ändern. Bei der Ausländerfrage erklärt der Minister, daß Plätze an Ausländer erst dann vergeben werden, wenn die Wünsche der Inländer befriedigt sind. Was die Erhöhung der Gebühren für Ausländer betrifft, so seien Verhandlungen zu einem gemeinsamen Vorgehen der Bundesregierungen eingeleitet.

Hiermit ist die Debatte beendet. Die Kammer beschließt einstimmig den Deputationsanträgen gemäß.

Es folgt Dekret 41, eine Änderung der Landtagsordnung. Die Kammer beschließt auf Anregung des Direktoriums, die Vorberatung mit der Schluss-

Beratung zu verbünden. — Nach der von der Regierung zu dem Entwurf gegebenen Begründung sei erwähnt, daß gegenwärtig nach Schluß jeden Landtags die Verwaltung der ständischen Staatsarchive, einschließlich der Dienstaufsicht über den ständischen Archivars auf die Ministerien des Innern und der Finanzen übergeht und die Bankstände haben alsdann, namentlich auch über das ständische Archiv, keinelei Verfügung mehr zu treffen. Angelehnzt der bevorstehenden Überziehung in das neue Ständehaus herrscht in den Kammern der Wunsch, in Ablehnung an die auch bei anderen Volksvertretungen, namentlich beim Deutschen Reichstag und beim preußischen Herren- und Abgeordnetenhaus bestehenden Einschränkungen die ständischen Verwaltungsbefugnisse dergestalt auszudehnen, daß auch in der Zeit zwischen zwei Tagungen die Verfügung über das Ständehaus und die Dienstaufsicht über die Landtagsbeamten in ständischen Händen verbleibt. Mit dem vorliegenden Entwurf kommt die Regierung diesem Wunsche entgegen.

Vizepräsident Dr. Schill beantragt, von einer Spezialberatung abzusehen und den Entwurf im ganzen anzunehmen.

Die Abg. Schulze und Günther regen an, die Bestimmung, daß auf das Schlusshandels des Referenten keine Entgegnung zulässig ist, ebenfalls zu ändern.

Vizepräsident Dr. Schill weiß demgegenüber auf die Dringlichkeit des Entwurfes hin, während Präsident Dr. Mehnert erklärt, daß die Anregung auf eine Aenderung der Geschäfts- und nicht der Landtagsordnung hinauskomme.

Der Gesetzentwurf wird einstimmig im ganzen angenommen.

Es folgt Kap. 65,

Berichtigung von Wasserläufen,
sowie Wege-, Wasser- und Uferbaustützungen.

Zur Sache sprechen die Abg. Andra, Rentsch, Facius und Greulich. Die Deputation beantragt, die Ausgaben mit 627 500 M. zu bewilligen und die Petition des Vereins der Weißeritzwasser-Interessen der Regierung in dem Sinne zur Erwidigung zu überweisen, daß die Weißeritz-Fließgenossenschaft gebildet und durch die Rentabilitätsberechnungen genau festgestellt wird, daß ein

höherer Staatszuschuß als durchschnittlich 100 000 M. jährlich auf 25 Jahre nicht erforderlich ist.

Da die Kammer einstimmig bewilligt beschließt, erachtet sich eine weitere Petition der Abgelegten der geplanten Weißeritz-Talsperrenanlage.

Die Petition des Rates und der Stadtreverbaute am Dresden, um authentische Information bzgl. § 14 der Revidierten Städteordnung wird der Regierung einstimmig und debattierlos zur Kenntnisnahme überwiesen, die Petition von Otto Brodtmann in Oberthau, Befreiung durch das Geräusch eines Walzerwerkes betr., und die des Vereins für naturgemäße Gesundheitspflege in Oberlungwitz, um Änderung des § 35 der Gewerbeordnung, läßt man auf sich beruhen.

Zu der letzteren entspinnt sich eine kleine Debatte, in der Abg. Bleher für die Naturheilmethode eintritt, Abg. Dr. Brückner für die ärztliche Wissenschaft eine Panne bricht, während Abg. Dr. Vogel eine vermittelnde Stellung einnimmt.

Zu Kap. 21, Jölle und Bergrauhästeuer, berichtet Abg. Ehret. Die Einnahmen mit 9 649 704 M. die Ausgaben mit 5 195 222 M. werden einstimmig und debattierlos genehmigt.

Zum letzten Gegenstand der Tagesordnung, Stat der Forsten, Domänen und Jagden, spricht zunächst Abg. Andra. Es wünsche, daß die 11 Oberförstereien nach und nach auf 7 beschränkt werden, um die Zentralisation der Verwaltung in die Wege zu leiten. Es müsse ein Forstkollegium in Dresden errichtet werden, das dem Finanzministerium angegliedert sei. Die Revierverwalter müßten einen selbständigen Wirkungskreis erhalten.

Die Abg. Gräfe und Günther wünschen Verminderung der Jagdwildschäden. Letzterer tritt für Erhöhung der Jagdpacht ein.

Geh. Rat Ministerialdirektor Barthelmy erklärt, daß die Regierung die Abmilderung der Oberförstereien zunächst auf 9 in Erwägung ziehen wolle.

Nach kurzer weiterer Debatte genehmigt die Kammer die Einnahmen mit 13 535 150 M. die Ausgaben mit 5 537 526 M.

Zu Kap. 2, Domänen usw. spricht Abg. Andra gegen den Deputationsantrag, die Jagdfartengelder von

Riesaer Bank, Aktiengesellschaft zu Riesa, Hauptstr. 62

Im Hause des Herrn Fabrikbesitzer Zeidler
empfiehlt sich

zum An- und Verkauf von Staatspapieren, Pfandbriefen, Aktien und sonstigen Wertpapieren,
zur Einlösung von zahlbaren Coupons, Dividendenscheinen u. gelosten Stücken,
zur Verwaltung von Wertpapieren (Überwachung von Auslosungen, Be-
sorgung neuer Zins- bez. Dividendenbogen usw.),
zur Aufbewahrung offener und geschlossener Depots,

zur Vermietung von Safes-Schränken unter eigenem Verschluß der Mistz.,
zur Gewährung von Darlehen,
zur Benutzung ihrer Firma als Domizilstelle und zur Diskontierung
von Wechseln,
zur Eröffnung laufender Rechnungen mit und ohne Check-Verkehr.

zur Annahme von Geldern zur Verzinsung usw. usw.

Selbstliebe.

Roman von Constantin Harro.

51) (Nachdruck verboten.)

Doch während ihr Fuß einen Moment zögerte im Weiterschreiten, kam die Sicherheit ihres Wegens wieder zur Oberherrschaft und hielt sie das ungeheure Wollen behaglich.

Aubig schritt sie weiter. Nur von ferne schon grüßte ihre Hand den Jugendfreund, der sie wohl erst auf diese Handbewegung hin gemanet prüfte und — freudig erkannte.

Denn er kam ihr eilend entgegen, als fürchte er, sie sei eine Traumerscheinung und könne ihm entwinden.

„Grüß Gott in der Heimat!“ sprach sie bewegt, als ihre Hände ineinanderruhten. „Sie blieben lange aus! War es so schön draußen?“

„Schön, aber kalt!“ erwiderte er ernst, nun neben ihr hergehorend. Und obgleich er aus heißen Ländern kam, glaubte sie ihm diesen Ausdruck sofort.

Um ihn und sich aber nicht unnötig weich zu machen, begann sie von dem nächstliegenden zu reden: von seinem Erfolge.

„Ach, davon nicht, bitte.“ sagte er, die Hände abwehrend gegen sie stützend. „Denken Sie nicht, daß ich ein Abflüchtiger geworden bin... Aber sehen Sie: mein Laufen in die Welt hinein hat mir nichts genützt. Wanderschule bin ich hierhergekommen, und mir scheint die Stille zog immer mit mir, ich wußte es nur nicht, weil ich immer noch die Kunst festhielt. Hier nun ließ ich die Kunst laufen. Ich wollte nur Mensch sein. Und siehe: die große, die erlebte Stille stand leidhaftig vor mir und schaute mir lächelndes Anges ins erstaunte Gesicht...“

„Mir erging es ähnlich!“ antwortete sie. „Sie aber hatten draußen wenigstens die Kunst! Ich hatte — nichts.“

Es klang so voller Resignation, daß es ihn durchschauerte.

„Sie Hermste!“ sprach er, und brüderlich schüttelte er ihr noch einmal die Hand.

Im Wald war es schattig und kühl.

Hier wie auch erst die fühlame Besangenheit von Bella, in die sie die plötzliche Wiederkehr des Mates verlegen mußte.

Sie ließ Friedel reden — wie viel hatte er ihr zu erzählen — und hörte nur still zu.

Friedel sprach gut und lebhaft. Ja, es kam sogar eine leidenschaftliche Tonfärbung in seine Stimme, eine überwundene Lebendigkeit in seinen Worten.

Er redet wie einer, dem nach jahrelangem Stummsein die Zunge gelöst worden ist.

Er wußte es ja noch: Bella hatte ihm eine Ahnung verheißen, sie hatte auch damals schon die Hoffnungslosigkeit seiner Liebe zu Eita eingeschaut: Ihr jetzt noch die Falten seines Herzens verhüllt, hieß Ahn an der Freundschaft.

Ehe der Abend kam, wußte Bella Bescheid in Friedels Seele und in Friedels Leben.

Sie gingen endlich den Feldweg zurück. Sie sprachen jetzt von naheliegenden Dingen und nicht einmal sehr angedeutlich. Einmal kam es Bella in den Sinn, daß sie Besitzerin der Herrlichkeiten sei, die sie hier überwanden, daß diese Neder, Wiesen und Wälder ihr gehörten. Dass dem Mann an ihrer Seite dieser Besitz als ein Nebenbüchliches erschien, das mit ihrer Person kaum in Zusammenhang steht, erfuhr sie mit einer Genugtuung, die sie in Berlin unter den vielen Heiratskandidaten, die ihr genähert waren, nie empfunden hatte.

„Auf baldiges Wiedersehen!“ sagte Friedel, als sie am Schloßportal Abschied nahmen.

Der junge Maler wohnte natürlich wieder bei Frau von Kroinstadt. Noch mehr als früher behandelt die einsame Frau den Jugendgespielen der geliebten Tochter wie den eigenen Sohn.

Und vor Friedel brach auch die Flut ihrer Nämmerlinie endlich gewaltsam hervor.

„Eita liebt ihren Mann, wie in den ersten Tagen ihrer Ehe“, berichtete sie dem ihr mit sehr geteilten Gefühlen zuhörenden. Er aber? Du mein Himmel, er war doch nun mal vor der Ehe ein sehr flotter Cavalier. Und ich habe eins nicht gewußt, was mir nur schwere Sorge bereitet... Sie wissen, Friedel, der arme Kroinstadt ist am Spiel zu Grunde gegangen. Und man flüstert auch hier und dort unter den Kameraden Liebenau, daß auch seine Leidenschaft das Spiel ist... Dann kann niemand den beiden helfen, niemand. Ein Spieler richtet sich stets zu Grunde, so oder so. Verarmt er nicht, so geht seine Gesundheit verloren. Kein Mensch kann diese ewigen Aufregungen auf die Länge ertragen... Ach, diese unfehlige Eita, hätte sie doch anders gewählt! — Jetzt freilich ist alles noch Glückseligkeit!“

Friedel seufzte hörbar.

„Vielleicht kann Sie ihm Unrecht“, sagte er. „Es ist schwer, Eita nicht zu lieben, und er...“

„Ja, das ist es eben!“ rief sie voll Bitterkeit. „Noch sieht er sie, wie er eben lieben kann... Sie aber, sie handelt unklug. Sie ist eine Verschwenderin, auch in der Liebe...“

„Wußt ich Ihnen erst sagen, daß solche Leute bettelarm werden!“

„Nein, ich weiß es.“

„Noch betet er sie wohl an“, wiederholte sie finstern, „und sie lobt ihm die Anbetung mit dem Liebestau, den er nicht verträgt. Gott, es ist ja einfach. Warum kommt sie nicht darauf? Soll ich es ihr sagen? Ist nicht vielleicht ihr feilenfestes Vertrauen noch die einzige Waffe, die sie dem Hatten gegenüber hält? Denn ein Rest von Helmut möhne in jedem Menschen. Liebenau fühlt sich beschämmt dieser Abnungslosigkeit gegenüber. Darum bleibt er vielleicht noch treu. Wie schnell könnte ich nun durch eine gutgemeinte Lehre, durch einen einfachen Erfahrungssatz meine Unzulänglichkeit, als sich überreden läßt... So lasse ich die Dinge eben ihren Weg gehen...“

(Forti. folgt)

12 auf 20 M. zu erhöhen. Er beantragt die Erhöhung von 12 auf nur 15 M.

Gegen den Deputationsantrag sprechen ferner die Abg. Günther, Steiger, Greulich und Schubart. Bei der Abstimmung ergibt sich eine heilige Vereinigung unter den Volkswirten. Das Resultat ist schließlich, daß sowohl der Deputationsantrag, wie auch der des Abg. Knebel abgelehnt werden.

Nächste Sitzung: Freitag, 13. Mai, vorm. 11 Uhr. Tagesordnung: Gesetzentwurf über die israelitischen Gemeinden; Abänderung des Gesetzes über die Bandesversicherungsanstalt; Statthalter; Petition.

Stimmungsbild aus dem Reichstage.

Tagesbericht. ab. Berlin, 10. Mai 1904.

Die Kunstdebatte

erlebte heute im Reichstage ihre zweite Aufführung und zwar bei Gelegenheit der dritten Verhandlung des Gesetzes des Reichskomites des Innern, zu der die Abg. Dr. Bachofen (ref. Vsg.), Dr. Müller-Melchers (Sp.), v. Kettner (Sp.) und Graf Orlow (ul.) eine Resolution eingefügt hatten, die den Reichstag erachtet, bei der Bezeichnung des Sozialen zur Unterhaltung der deutschen Kunst bei den Zentralorganisationen der deutschen Künstlerkunst zu verhindern. Der Abg. Reich (S) kritisierte die Abänderung der Resolution dahin, daß verschiedene Richtungen der deutschen Kunst auf dem Gebiete der Malerei und Skulptur noch berechtigten Grundlagen zu unterhalten. Zur Begründung der Resolution war der Abg. Dr. Bachofen anwesend, der sich seiner Aufgabe in geschickter Weise entledigte. Anknüpfend an die große Kunstdebatte am 16. Februar d. J. führte er aus, daß sich alle Parteien damals für die volle Freiheit der Kunst ausgesprochen und klar und deutlich zu erkennen gegeben hätten, daß sie jede bevorzugung einzelner Richtungen von oben und von unten schaum verurteilten. Jetzt handele es sich für den Reichstag darum, die praktischen Konsequenzen zu ziehen und einen endenden Beschluss zu fassen. Die Bewilligung der Unterhaltungssumme wäre nur unter der Voraussetzung geschehen, daß es im Strome der Politik vermehrt und daß die Segefahrt nicht beschleunigt würde. Wie früher, so herrsche auch heute im Hause über diese Angelegenheit vollständige Übereinstimmung. Alle zum Wort gekommenen Redner schlossen sich den Ausführungen des Abg. Bachofen vollständig an. Namens der Konservativen sprach der Abg. Henning, namens der Nationalliberalen Graf Orlow, der besonders mit Herrn Union v. Werner schwärmt im Gericht gung, seitens des Zentrums Abg. Reich, für die Zentralrevolutionäre Abg. Dr. Arentz und für die Sozialdemokraten Dr. Südelius. Die Antwort des Staatssekretärs Grafen von Posadowsky bewegte sich in allgemeineren Rücksichten; eine bestimmte Sicherung gab er nicht. Es scheint dann, als ob sich die Stellung des Kaiserhauses nicht geändert hat und daß die Regierung an der nun einmal getroffenen Entscheidung festhält. Ob die Resolution, die in der Sitzung des Zentrums mit überwältigender Mehrheit angenommen wurde, davon etwas abweichen wird, erscheint fraglich und muß abgewartet werden.

Die Generaldebatte über den Etat des Reichskomites des Innernführte eine große Anzahl von Beschwerden und Entgegnungen auf die Rednertribüne. Abg. Uhlmann (Soz.) sprach über die Lage der Handelskongressen und deren ungenügende Sonntagsschule lebhafte Klage. Abg. Orlow (Sp.) verlangte energische Maßnahmen gegen den Wucherhandel und fragte den Staatssekretär, ob die Mittelhandskongresse in Stuttgart und Brüssel zu praktischen Ergebnissen geführt hätten, worauf Graf Posadowsky erklärte, daß bestimmte Vorbedingungen noch nicht formuliert seien und daß die Regierung solange mit einer Sanktionsnahme warten müsse, bis das geschehen wäre. Abg. Heil (Pole) kritisierte die lateinische Handhabung der Sonntagsschulen in den östlichen Provinzen und behauptete, daß polnischen Arbeitern die Littera- und Invalideitätsrente fällt.

entzogen aber nicht bewilligt würden. Abg. Horn (Soz.) befürwortete brüderliche Sonntagsschule. Beschlüsse in den Glaubtäten. Graf Posadowsky erwiderte, daß diebrüderliche Beschlüsse veranlaßt würden. Auf eine Anfrage des Abg. Schmidt (ref.) erklärte der Staatssekretär, daß es unwahr sei, daß eine Petition des Arbeitgeberverbands zu einer amtlichen Requete über die Belästigungen der Arbeiter unternehmer gestellt hätte. Dem Abg. Uhlmann (aut.) versicherte er, daß seine Handwerkskammer nicht über jeden Zweck ersehen wolle, an die Wiederaufstellung des Wiedergutmachungsnachweises sei aber nicht zu denken. Im Sonderdruck würde sich hierfür nie eine Mehrheit finden. Neben diesen Abg. stand der Staatssekretär noch mehreren anderen Fragestellungen Rede und Antwort; immer liebenswürdig, sachlich entschlossen und verbindlich und dabei doch energisch und trocken auf den Standpunkt und das Interesse der Regierung wohrend.

Herrero völlig ausgetaut worden. — Von der Söhigkeit der Herrero wird im selben Blatte an anderer Stelle erzählt, daß die Herrero an Strapsaden und Entbehrungen aller Art gewöhnt sind und oft tagelang mit schweren Verwundungen herumlaufen können. In ihre Wunden stopfen sie sich Gras, Papier oder was sie sonst für geeignet halten, und dann lämpfen sie weiter. Ein Herrero war von vier Schüssen in den Unterleib getroffen worden; er hatte sich trotzdem eine Strecke weit vom Lager entfernt und erwartete, ohne eine Kugel von sich zu geben oder Hilfe zu erbitten, auf einem Stein hockend, ruhig ab, was mit ihm geschehen würde.

Die Stilllegung der Ruhrzechen kam am Dienstag in der Kommission des preußischen Abgeordnetenhauses zur Sprache. Der Oberberghauptmann führte aus, nicht was geschehen sei, sondern was zukünftig zu erwarten sei, gebe Anlaß zur Beunruhigung. Wenn das Stilllegen nicht weiter um sich greife, werde von einer bedeutenden Schädigung nicht die Rede sein können. Jedenfalls werde die entstandene Aufruhrung die gute Folge haben, daß man zukünftig mit dem Stilllegen der Zechen recht vorsichtig vorgehen werde. Minister Möller erklärte, in Deutschland werde eine kapitalistische Entwicklung nach Art der amerikanischen Träume nicht gebündelt werden. Die Kommission war darüber einig, daß unbedingt Maßregeln zur Beseitigung der eingetretenen und der noch eintretenden Schädigungen notwendig sei.

Der Seniorenkongress des Reichstages erzielte gestern noch keine Einigkeit über den Beginn der Pfingstferien. Es bleibt dem Plenum überlassen, ob man sie am Sonnabend dieser Woche oder erst in nächster Woche beginnen lassen will. Vor Pfingsten sollen außer dem Etat die Entwürfe über die Entschädigung für unschuldig Verhaftete und über die Entlastung des Reichsgerichts erledigt werden. Die Pfingstpause soll bis zum 7. Juni dauern. Dann würde man noch die Entwürfe über die Reblausbekämpfung, die Münznovelle, die Kolonialeisenbahnen, die Nachtragsetats, die Entwürfe auf die Kaufmannsgerichte in Arbeit nehmen. Das übrige würde auf den Herbst vertagt werden, falls die Vergangenheit beliebt werden sollte. Der Reichskanzler wird dem Kaiser darüber Vortrag halten.

In der bairischen Kammer des Reichsrates besprach gestern bei der Beratung des Etats des Ministeriums des Innern Prinz Franz in längeren Ausführungen die Beziehungen der bairischen Pferdezucht und hob die große Bedeutung der Vollblutzucht und der Rennrennen hervor. Er kam auch auf die Wirkungen zu sprechen, die die Totalisatorstempelsteuer und der neue Totalisatorgefahrentwurf auf die bairische Vollblutzucht haben. Von der Totalisatorstempelsteuer würden die bairischen Rennvereine nicht so schwer betroffen, da sie durch die Einrichtung von Vereinstotalisatoren die Rennpreise in der bisherigen Höhe aufrechterhalten könnten. Bei dem neuen Gefahrentwurf mit dem Verbot des Vereinstotalisators könnten die bairischen Vereine die schon vor Jahren ausgeschriebenen Preise nicht aufrechterhalten. Die Staatsregierung müsse einen höheren Zuschuß geben, da sonst die Rennvereine vor dem Bankrott ständen. Minister Frhr. v. Heßlich bemerkte: Es ist bedauerlich, daß die Totalisatorstempelsteuer so erhöht wurde, daß durch das neue Gesetz unsere Beziehungen Schaden leiden. Wir waren bestrebt, für Bayerns Interessen kräftig einzutreten. Wenn uns das nicht gelungen ist, war der Grund der, daß wir die Schwächeren waren. Wir wollen abwarten, ob das Gesetz Zustande kommt, und ob Bayern darunter leidet. Wenn uns ein Schaden erwächst, werden wir ihn energisch zu beseitigen trachten.

Selbstliebe.

Roman von Constantin Harrer.

821

(Rückendruck verboten.)

Aber diese unzähligen Sorgen zehrten an Ihnen", sprach Friedel, teilnehmend in ihr müdevolles, hageres Gesicht blitzend.

"Wann sorgte eine Mutter nicht?" rief sie aus. "Ach, und mehr als Sorgen quälen mich Selbstvorwürfe!"

"Sie?"

Er fragte es sehr erstaunt.

"Sie haben für Etta das Menschenbild geleistet."

Wehmütig lächelnd schüttelte sie den grauen Kopf.

"Ich habe Sie falsch erzogen", sagte sie leise, demütig. "Ich habe Ihr den Hochmut eingepflegt, den Stolz auf Ihre Geburt, auf Ihre Schönheit... Und dann? Ach, hätte ich Sie nie in die Welt geschickt, das Glück zu suchen! Es kommt ungerufen. Es kommt nur zu denen, die still feinen warten."

Das war auch Friedels Meinung. Er bestätigte sie ihr.

"Wenn ich hier leben geblieben wäre auf meiner Scholle, und ich hätte Etta arbeiten lassen, wie ich arbeitete, ich stände heute nicht verlassen da. Wüsste ich nicht damals schon, daß Sie mein Kind lieben, Friedel?"

Sie zogen aus, nicht um trügerische Schäze zu fassen, sondern um in ehrlicher Arbeit, in einer Thätigkeit, wogu der Geist Sie trieb, sich das Gut zu erringen, was Sie sich zum Ziel gesetzt hatten: Etta. Sie waren wieder zusammen... Sie hätten gesagt: "Etta, diese zwei Arme gehören Dir und der Kopf auch und dazu noch ein Herz, das Dich kennt bis ins kleinste Füllchen Deines Herzens hinein... Das wäre Glück gewesen, Friedel, kein Höllenaufer!"

"Sie irre!" antwortete er schwerfällig. "Ein Rassepferd wird kein Arbeitspferd. Das Blut bricht allemal durch... Je später dies geschieht, desto schlimmer."

Guten Friedel hemmisch konnte Etta nie feurig lieben, wenn er auch ein Künstler geworden war. Und seine Ge-

fahrungen will jeder für sich allein machen, möchte er sie auch mit tausendfachem Leid bezahlen... Das habe ich nicht gewußt, als ich — immer noch Neuling in der Welt — um Etta warb. Erst durch Schmerzen werden wir weise. Darum gleicht es wohl manchen, der seine Schmerzen nicht eintauschen möchte für die Freuden anderer... Ich habe in Ländern, die eine bessere Sonne kennen, tagelang allein unter dem tiefblauen Himmelzelt gelegen. Ich habe die großen, leuchtenden Sterne des Nachts kommen und gehen sehen... In der Einsamkeit löst man die großen Rätsel Fragen des Daseins, nicht in dem dünnsten Stammbaum volstreicher Städte. In der Stille wird man am ehesten gefunden. Und wenn die Innenvielfalt nicht die Welt der Geschichten erzeugt, der versteht nicht zu leben."

Sie reichte ihm wortlos die Hand.

— "Sie haben kein Kind", sagte sie viel später. "Von einer Mutter dürfen Sie nicht verlangen, daß sie die Schmerzen des Lebens lieben lernt. Sie holt sie alle, sobald sie Ihr Kind treffen..."

Rum schwieg auch er. Aber er lächelte eigen, als wollte er sagen: "Ich überzeugte Dich schon noch!" — — — — —

Bella von Thonon und Friedrich Heinrichshaus haben sich von nun an alle Tage.

Friedel kam oft ins Schloß, um den Damen Gesellschaft zu leisten, lieber aber war es ihm, wenn er mit Bella allein weite Spaziergänge machen konnte.

Weder Frau von Kroisbush noch die östliche Erzieherin Bellas faßten dienen Verkehr unzulässig.

Bella war nach Fräulein Hungars Meinung das einzige Mädchen in der Welt, das keiner Ehrengabe bedurfte, und Frau von Kroisbush wiederum war zu sehr von der Anziehungskraft Etta auf den Jugendfreund überzeugt, um in seinem Verkehr mit dem Schloßfräulein etwas anderes zu leben als achtungsvolle Kameradschaft.

Was Friedel betrifft, so zog sie auch vollkommen richtige

Schritte. Nicht einer seiner Gedankenирte die Möglichkeit einer Verbindung mit Bella von Thonon.

Bella aber war durch das Leben zu sehr gefüllt, um nicht aus Angst eine Selbstverirrung zu zeigen, von der sie innerlich sich sehr weit entfernt wußte.

Wollte sie Friedel behalten, so mußte sie ihm Freundin bleiben.

An einem Abend — sie hatten lange auf der Schlossterrasse gesessen und Schach gespielt — stand Bella von Thonon plötzlich unwillig auf und sogte besagten:

"Ich mache Ihnen wohl etwas zeigen, aber — ich weiß nicht recht, ob es Ihnen Freude machen wird."

"Eine Überraschung also", lächelte er. "Im allgemeinen mißglückt solche Überraschungen wohl. Und ich bin kein Freund davon, denn ich liebe die Freude... Bei Ihnen wird es anders sein."

"Hoffen wir es!" sprach sie zuversichtlicher als bisher. "Und nun kommen Sie. Ich habe Ihnen noch nicht unseren neuingerichteten Salon gezeigt."

"Ah! Der Maler soll Ihren Geschmack beurteilen, Fräulein Bella! Natürlich werde ich loben müssen. Sie schaffen sich immer eine harmonische Umgebung."

Schon im Weiterstreiten meinte sie neidisch und traurig zugleich:

"Ich fürchte, meine neuen Möbel kommen heute zu kurz." Sie gingen durch mehrere Prunkgemächer, die Friedel schon von des Generals Seiten her kannte. Denn ein paar Mal hatte man damals Etta zu Liebe den Dichter aufs Schloß kommen lassen...

Nun standen sie in dem reich ausgestatteten Salone.

Aber Friedel schwamm es vor den Augen. Er sah nichts, als ein Bild sich gegenüber. Die "Selbstliebe" in kostbarem Rahmen grüßte ihn von der Wand herab, und Etta blickte durchschauern sein Herz.

"Mein Gott, mein Gott!" sagte er leise.

(Fortsetzung folgt.)

Dieser Tage unternahm der als Mittmeier bei dem Gardekavallerie-Regiment stehende Herzog Adolf Friedrich zu Mecklenburg in Gesellschaft von drei Offizieren eine Luftballonfahrt, die vom Verein Berliner Luftsicher veranstaltet wurde. Der Aufstieg erfolgte vom Gelände der Gasanstalt in Charlottenburg aus. Bei prächtigem Wetter und mäßigem Winde hielt sich der Ballon in nördlicher Richtung und landete ohne Zwischenfall in Fürstenberg in Mecklenburg, von wo dann die Herren nach Berlin zurückfuhren.

Leutweins Rücktritt wird dementiert. Die "Nord. Allg. Zeit." schreibt: „Ein in Deutsch-Südwürttemberg befindlicher Berichterstatter des „B. L.-Anz.“ meldete vom 8. Mai aus Windhuk, Gouverneur Leutwein sei entschlossen, sogleich nach Übergabe der Geschäfte an Trotha nach Deutschland zurückzufahren. Wir halten die Meldung für durchaus falsch, denn sie steht in unlösbarem Widerspruch mit den Erklärungen, die Leutwein aus freien Stücken seinen vorgesetzten Behörden abgegeben hat.“

Niederland.

Die „Nieuwe Wijsja“ berichtet: „Noch vor einigen Tagen habe ich in einer Stätte über die ländliche Toft wohne. Vorwärts der Konsulat, aber die hohen Holzosten lohnen mir nur aus. Auf meine vielsachen Bemerkungen, daß bei der Einigung von Holländern nicht der Rang und Titel in Betracht kommen sollten, sondern die persönlichen Fähigkeiten, die volle Größe des Landes, wo der Holländer und ja

sozialen hat, unimmt man mit faulisch, daß es zur einen diplomatischen Kappe, zur anderen gibt, und daß für unsere Angelegenheiten bei den Besitztümern andere, der Bankbesprache ehrliche Männer angekennet seien. Nun sind aber solche Behauptungen falsch und der Krieg beweist es. Die Japaner haben das und einen Besitzer, der die russische Sprache vollkommen versteht, japanische Studenten besuchten seit dreißig Jahren unsere Universitäten und die Folge davon ist die, daß die Japaner uns durch und durch kennen. Während wir Japaner gar nicht kennen. Hätte die russische Diplomatie nicht faul gehandelt, so hätten wir gewußt, wie hoch die Qualität bei den Japanern entwickelt ist. In unserem Ministerium des Innern schreien auch ganz kleine Dächer gewesen zu sein, aus denen man die Japaner hätte kennenzulernen können. Die Diplomaten haben bis jetzt für genug wichtig gehalten.“ Den Rest, Männer von Sachkenntnis in die Diplomatie zu berufen, auch wenn sie nicht von Adel sind, darf man auch in Deutschland befürworten.

Österreich.

Im Prager Theater Barla's kam es bei der letzten Aufführung des böhmischen Schauspiels „Rakoc“ von Schalch zu größeren tumulten. Die Vorstellung, die von dem Wiener böhmischen Dilettanten Verein „Vokol“ veranstaltet worden war, sollte zu Gunsten der böhmischen Schulen in Wien stattfinden. Das Stück, welches aufgeführt wurde, trug einen böhmisch-nationalen Charakter und verwirklicht die Internationalität der Sozialdemokratie. Schon im ersten Akt erhob sich auf den Balkonsen und den Galerien, woselbst auch viele Anhänger der Sozialdemokratie mit Platz geworben, ein erstaunlicher Lärm, daß die Darsteller vorübergehend im Spiel innehalten mußten. A-

ber: übige Publikum laut „Mahn“ rief, entsetzen die Männer waren in einen so großen tumult auf, daß die Polizei und Wehrmannschaft einschreiten und die Bevölkerung absperren werden mußte. Die Ruhelose gegen diesen geschlossen bis auf den Weißspitzen und verstreuten sich dann. Gegen die Urheber der Unruhen ist das Strafverfahren eingestellt worden.

Frankreich.

In Paris fand vorgestern offiziell der Wahlsieg der Progressiven eine Auskundung gegen die Sozialisten statt. Die Progressiven veranlaßten einen Umzug, nach welchem ein im Zuge getragener Strohmann, welcher die nicht niedergeschlagenen Sozialisten darstellen sollte, verbrennen werden sollte. Dies wollten die Sozialisten verhindern. Es kam zu einem Handgemenge, wobei Wehrliche und Soldaten aufgestellt wurden; dabei wurde ein loyalistischer Kandidat schwer verletzt, mehrere andere Personen erlitten leichte Verwundungen. Eine große Anzahl Verhaftungen wurden vorgenommen, jedoch nicht aufrecht erhalten. — Auch in Metz fand bald zwischen Sozialisten und Konservativen ein Zusammenstoß statt. Bei einem von den ersten veranstalteten Sozialauflagen entstand auch hier ein Handgemenge, wobei zahlreiche Personen Verletzungen davontrugen. Frauen und Kinder gerieten unter die Füße der Demonstranten, die Polizei mußte einschreiten; die Demonstrantinnen hatten ihre Schläge geschlossen. — In Rouen fanden gleichfalls Sozialdemonstrationen statt, wobei gleichzeitig mehrere Personen verletzt wurden.

Airchennachrichten.

Riesa:

An Himmelfahrtstag (12. Mai) 1904. Gedächtnis für den Hauptgottesdienst:

Pal. 24.50 — 53.

für den Reichstagsgottesdienst:

Pal. 1.20 — 23.

Vorm. 9 Uhr Predigtgottesdienst in der Trinitatiskirche (Pastor Dr. und nochm. 5 Uhr Predigtgottesdienst: Kommunion noch der Predigt in der Klosterkirche (Pastor Bartholdi)

Gesang des Kirchenchores

(Im Hauptgottesdienst): Geistliches Lied von S. van Beethoven: „Die Himmel röhmen bei Ewigem Feuer!“ (S. Janzschäf: 268, 1—4).

Ev. Männer- u. Junglingsverein. Spaziergang nach Staudish. Aufbruch vom Bahnhof: auf nach 2 Uhr.

Männer:

Himmelfahrtstag, den 12. Mai. Früh 1/2 Uhr Beichte. 9 Uhr Predigtgottesdienst mit hell. Abendmahl.

Weiber:

Himmelfahrtstag, 8 Uhr. Vorm. 1/2 Uhr Predigtgottesdienst mit Predigt des heiligen Abendmahls.

Nachm. 1 Uhr Abendgottesdienst

Geßbach:

Am hell. Himmelfahrtstag hat 8 Uhr predigt Pastor Werner, daraus hell. Beichte und Abendmahl: Pastor Worm.

Geithain:

Himmelfahrtstag, am Donnerstag, 12. Mai. Vorm. 1/2 Uhr Beichte, 8 Uhr Predigtgottesdienst.

Kollekte für die evangelische Bewegung in Österreich.

Pansch und Jahnishausen:

Himmelfahrtstag. Vorm. 1/2 Uhr Beichte.

Vorm. 8 Uhr Predigtgottesdienst mit Abendmahlfeier in Pansch.

Necham und Riedel:

Himmelfahrtstag, 8 Uhr. Vorm. 1/2 Uhr Predigtgottesdienst mit Abendmahlfeier in Necham.

Glaubitz und Blaschitz:

Himmelfahrtstag, Donnerstag, 12. Mai. Vorm. 1/2 Uhr Beichte, 8 Uhr Predigtgottesdienst.

Böhlen:

Himmelfahrtstag, 8 Uhr. Vorm. 1/2 Uhr Beichte.

Wilsdruff:

Himmelfahrtstag, 8 Uhr. Vorm. 1/2 Uhr Beichte.

Flechten:

Himmelfahrtstag, 8 Uhr. Vorm. 1/2 Uhr Beichte.

offene Füsse:

Bücherteller oder Mr. Biermöhlstraße, Bücherteller, 1000 Biermöhl und alle Waren sind von sehr bestechlichem Preis.

Rino-Salbe:

Salbe für alle Arten, auch Haut- und Haarbeschwerden. Rino-Salbe gegen alle Arten von Hautbeschwerden.

Staubkleber:

Staubkleber: Wand-, Tapetenkleber je 1 kg. 10,- Groschen, Tapetenkleber je 1 kg. 1,- Groschen. Staubkleber gegen alle Arten von Tapeten.



Wollen Sie etwas Feines rauchen?

Dann empfehlen wir Ihnen

Salem Aleikum

Garantiert natürliche
trockene Handarbeitss-
Cigarette.

Diese Cigarette wird nur lose, ohne Kork, ohne Goldmundstück verkauft. Bei diesem Fabrikat sind Sie sicher, daß die Qualität nicht Confection bezahlt.

Die Nummer auf der Cigarette deutet den Preis an:

Nr. 3 kostet 3 Pf., Nr. 4: 4 Pf., Nr. 5: 5 Pf., Nr. 6: 6 Pf.

Nr. 8: 8 Pf., Nr. 10: 10 Pf. per Stück.

Raucht, wenn auf jeder Cigarette die volle Flama sieht:

Orientalische Tabak- und Cigarettenfabrik „Yenidze“,

Fabrik: Hugo Gitz, Dresden.

Über siebenhundert Arbeiter!

Zu haben in den Cigarren-Geschäften.

Pferde-Rennen

zu Dresden

Himmelfahrtstag, den 12. Mai, nachm. 2 1/2, Uhr

6 Rennen — R. 36.300.— Preise.

Fahrplan der Sonderzüge zum Rennbahnhof (Südbahnhof)

Hinfahrt: 200 Uhr bis 2 1/2 Uhr nachm. Rückfahrt: 5 1/2 Uhr bis 5 1/4 Uhr nachm.

Alle Rücksicht auf Anschlagsläufen!

Das Sekretariat des Dresdner Rennvereins.

A. Messe

Bankhaus

Riesa, Hauptstrasse

gegründet 1892.

An- und Verkauf von Staatspapieren, Pfandbriefen und Aktien zu kulanten Bedingungen

Diskontierung von Wechseln

Domizilstelle für Wechsel

Conto-Corrent- und Check-Verkehr

Aufbewahrung bez. Verwaltung von Wertpapieren

Darlehn auf börsengängige Effekten

Verzinsung von Bareinlagen gegen Depositen-Buch:

bei täglicher Verfügung	2 %
bei monatlicher Kündigung	3 %
bei dreimonatlicher Kündigung	4 %
bei sechsmonatlicher Kündigung	4 1/2 %

Unbedingte Geheimhaltung aller vorkommenden Geschäfte.

Braunkohlen

und den Marienbergser

Gruben (Döhlauer-Grube, Altein,

Nein und die Riesa) eröffnet in allen

Sortierungen billiger als Schiffs

oder Eisenbahn.

Anständiges Schuhmädchen

als Dienstleistung sofort gefügt

Staubsaugern 5, netto. L.

Braunkohlen

Marienbergser Gruben

empfiehlt in allen Sortierungen billiger

als Schiff nach Wohl oder Gewicht

W. G. Oering, Elster. 7.

2 Großherren (Döhlauer-Grube),

nebst Conditio, auf Wohl zu

verschiedenen Städten Riesa, Riesa a. G.

„Bergkohle“.

Große und kleine Posten

Hypothesen-Belder

Betriebs-Kapital

für geschäftliche Zwecke.

Krediten nimmt entgegen

6. Röber, Dresden.

10 Reichsbankstrasse 10.

16. Mai

Dresdner

29. Pferde-

Lotterie.

Haupt-Gewinne:

1 eleganter Sandanzug mit 4 Stücken.

1 elegante Campanie mit 2 Stücken.

1 Einspanner, Droscht.

1 Gentewagen mit 2 Stücken.

50 Reit-, Wagen- und Arbeitspferde.

aufwärts

50 goldne, 50 silberne

Savonette-Uhren und

1500 Stück praktische

wertvolle Gewinne.

Loose

4 3 Mark

zu haben im Haupt-Office

Alexander Hessel,

Königl. Stadts. Lotterie-Collection

Dresden, Weissegasse 1.

und überall in den durch

Plakate kenntlich. Verkaufsstellen.

Verbot gegen Nachahmung.

L. Könitzer, Schneidermeister, Riesa, Hauptstr. 37,
Johannes Sons, Tapeten-Handlung.



Emil Pitsch Dresden-Ä.

Wir verlegten unser Geschäft von
Wilsdrufferstrasse 24 nach

14 Pragerstr. 14.

Gasthaus Pahrenz.

Sonntagsabend, den 14. Mai
Schlachtfest.
Hierzu lädt freundlich ein **W. Meissner.**

Gasthof Mergendorf.

Herlicher und schöner Hüttingort.
Wogen Donnerstag lädt zu
Kaffee u. Kierplinsen, ff. Bieren
freundlich ein **D. Gähnlein.**

Gasthof Dölsitz.

Zum Himmelfahrtstag lädt zur
öffentl. Tanzmusik von nachm. 4 Uhr
an freundlich ein **R. Ring.**

Rosengarten Grödel

empfiehlt zur Himmelfahrt
ff. Kaffee und selbstgek. Sachen.

Gasthof „zur Linde“ in Poppitz

Freitag **Schlachtfest.**
M. Hennig.

Restaurant Parkschlößchen.

Freitag **Schlachtfest,** wo
zu freundlich einlädt **G. Vogel.**

Gasthof Jahnishausen.

Zum Himmelfahrtstage lädt zu
Kaffee und Kuchen
ganz ergebnis ein **Reinh. Geiß.**

ff. Johannisbeerwein

fl. 80 Pf.

Gruft Schäfer Radf.

1. Geschäft:
Gute Haupt- und Beutigerstraße.
2. Geschäft: Albertstr. 9.

Aller ehemaligen Kunden des

Inf.-Reg. Nr. 134 von Riesa und
Umgegend werden gebeten, wegen Ver-
sprechung des in Chemnitz abgehal-
tenden Regimentsfestes, sich am

Samstag, den 15. Mai bei Kommandeur
Oberst. Oberstleutnant in Weißig
einzufinden.

Achtung! Schuhwaren! Hauptstr. 44.

Der Galion empfiehlt ich folgende Waren zu hauend billigen Preisen.
Jeder Verkauf führt zu dauernder Randschaft.

Damen =

Schnürstiefel	u. 4.—	Wt. an	Silfleletten	u. 4.—	Wt. an
---------------	--------	--------	--------------	--------	--------

Knopfstiefel	4,25		Schnür- u. Schnallenst.	5,50	
--------------	------	--	-------------------------	------	--

Schnür- und Knopft.			Holzsch. z. Schuhen		
---------------------	--	--	---------------------	--	--

(Bog.-Coll.)	7,50		und mit Gummi.	4,—	
--------------	------	--	----------------	-----	--

Bugstiefel	3,25		Hauschuhe	3,50	
------------	------	--	-----------	------	--

Hauschuhe	2,10		Schuhstiefel	7,50	
-----------	------	--	--------------	------	--

Spangen-Schuhe	2,25		Schnürs. (Bog.-Coll.)	7,50	
----------------	------	--	-----------------------	------	--

Schnür- u. Knopf.	3,50		Schnallenst. (Bog.-Coll.)	7,50	
-------------------	------	--	---------------------------	------	--

Leberpannoffel hell			Silfleletten (Rindl.)		
---------------------	--	--	-----------------------	--	--

und schwarz	1,80		starke Qualität	5,25	
-------------	------	--	-----------------	------	--

Wäschepant. u. Leders.	0,70		Sommerpannoffel	0,48	
------------------------	------	--	-----------------	------	--

Kinderstiefel	0,60		Cordpannoffel	0,80	
---------------	------	--	---------------	------	--

sowie alle anderen Waren zu hauend billigen Preisen.					
--	--	--	--	--	--

Hochachtungsvoll **N. Magle, Riesa**

Hauptstrasse 44.

Reparaturen und Wahrarbeiten schnell u. sauber zu billigen Preisen.

**Otto Heinemann, Handels- und
Wandergeschäft**

Wettinerstrasse 7.



Allen Besuchern von

Waffen-Harris-Mähdrescher

empfiehlt ich neue komplette Mähdrescher für alte und neue Waffen (Groß und Betriebe) passend, für den ersten billigen Preis von

Markt 18,25

mit Originalmähdreschern (Waffen-Harris), ebenso sind hier fast alle Waffenmähdrescher-Systeme, Waffen, Sägen, Rücks, Reiter u. am Lager.

Franz Riedel,

Mähdrescher-Kaufh., Gröba-Riesa.

Stadtpark Riesa.

Dem gehörten Publikum zeige ich hierdurch ergeben ist, daß das

Parkrestaurant eröffnet

Ist und bitte ich um recht zahlreichen Besuch.

Donnerstag, den 12. Mai, zur Himmelfahrt

Eröffnungs-Konzert

von Mitgliedern des Hornistenkorps der Pionier-Kapelle.

Anfang nachm. 4 Uhr. Programm 20 Pf.

Hochachtungsvoll **Albert Schulze.**

Gasthof Nünchritz.

Schönster Saal. Herrliche Gartenanlagen.

Donnerstag, den 12. Mai, zur Himmelfahrt

großes Militär-Garten-Konzert

der gesamten Kapelle

des 2. S. Infanterieregiments Nr. 32. Direktion: **B. Günther.**

Nach dem Ball für Konzertbesucher.

Anfang 4 Uhr. Eintritt 40 Pf.

Gegeben ist laden ein **B. Günther, M. Bahmann.**

Abschluß des Eggers-Schiffes von Nünchritz 10 Uhr 20 Minuten.

Bei ungünstigem Wetter findet das Konzert im Saale statt.

Vereinshaus Kältestelle Weissig.

Sonntag, 15. Mai, nachm. 4 Uhr

erstes großes Preis-Slot-Turnier

nach alther. Spielreg.

Hierzu lädt freundlich ein **das Committee.**

Teilnehmerkosten zum Preis von 3,25 Mk. sind im Vereinshaus

zu haben.

Telefon: **Gasthof Gröba.** Telefon: **Nr. 158.**

Sonntag, den 15. Mai

große öffentl. Ballmusik,

von 4 bis 7 Uhr Tanzvergn.

gespielt von der Kapelle des Infanterie-Reg. Nr. 68.

Mit **W. Speisen u. Getränken, Kaffee u. Kuchen wird bestens aufwartet.**

Hierzu lädt ganz ergebnis ein **M. Gröba.**

2. Beilage zum „Riesaer Tageblatt“.

Seit und Druck von Sanger & Winterling in Riesa. — Nr. 108. Herausgegeben: Germania GmbH in Riesa.

Nr. 108.

Mittwoch, 11. Mai 1904, abends

57. Jahrg.

Der Krieg in Ostasien.

In Schantau eingegangene Nachrichten besagen, daß erste japanische Corps, welches die auf dem Rückzug vom Jalu begriffenen Russen verfolgte, holte dieselben gestern 20 Meilen südlich von Kiautschou ein. Es entwickelte sich ein schwieriges Gescheh, wobei die Japaner Geschüsse auf die Hügel hinaufschleppen, welche man für unübersteiglich hielt. Danach ließen die Russen ihren Rückzug nach Norden fort. Eine Division des japanischen ersten Corps nähert sich Kiautschou, wo gegenwärtig nur eine ganz geringe Zahl Russen sich befindet. Japanische Vorposten wurden bereits in einer Entfernung von 6 Meilen von der Stadt gesehen. Aus Kiautschou eingetroffene Frauen bestätigen, daß der Platz von den Russen geräumt ist.

Das Jarenpaar besichtigte gestern, lt. einer Meldung aus Petersburg, den neuen Sanitätszug, der soeben in den Werkstätten der Petersburg-Warschauer Eisenbahn fertiggestellt worden ist. Die Waggons sind außerordentlich praktisch und bequem nach einem ganz neuen Typus eingerichtet; sie sind sämtlich weiß lackiert; der erste Wagen führt eine elektrische Station; im zweiten ist die Verbandsniederlage; dann folgen die Wagen für Beleidigungswundete. Hier sind in zwei Reihen übereinander an den Längswänden Bettgestelle für je drei Kranken angebracht; in der Mitte ist Platz für zwei Tragbahnen, sobald 14 Kranken untergebracht werden können. Die Matrosen bestehen aus Segeltuch mit Strohfüllung; diese wird nach der Benutzung herausgenommen und verbrannt, die Matrosen werden desinfiziert. 35 solcher Wagen sollen einen Zug bilden. Gegen 30 sollen Sanitätszüge folgen ausgetauscht werden. Sie werden von Europa nicht leer abgehen, sondern für Militärtransporte Verwendung finden.

Rückblick über die Schlacht am Jalu. Der Berichterstatter der „Daily Mail“ übermittelte seinem Blatte einen Bericht über die Schlacht am Jalu, der nach der „König.“ folgendermaßen lautet:

Die Nacht war mondhell. Ein prächtiger Sonnenaufgang beleuchtete am Sonntag früh die Japaner, wie zur Parade aufgestellt etwa fünf Kilometer von Kiautschou. Zuerst erschien eine endlos lange Schülenlinie, darauf die Unterstellung, dahinter die Reserven, sodann zwanzig Haubitzen und eine große Anzahl von Feldbatterien, welche die Frontlinie der Artillerie bildeten. Die Bergbatterien waren hinter dem Tigerhügel aufgestellt. Zwischen beiden Herren lag ein Tal mit scharf abfallenden Höhen auf beiden Seiten. Dazwischen zog sich der flache Talboden hin, durch den sich schmale Bäche durchwanden. Kaum ein vereinzelter Haus oder ein Baum bot Deckung, nur hier und da eine sanlige Uferanschwemmung konnte von den Truppen dazu nutzbar gemacht werden. Bei Tagesanbruch eröffneten die Japaner das Feuer von verschiedenen Punkten und legten die Spalten und Vertiefungen der Höhen und die Hochebene mit Schrapnells. Die Russen ließen das Feuer unerwidert, blieben jedoch unbeweglich und unsichtbar. Um halb sieben begann nach kurzer Ruhepause das Feuer mit erneuter anhaltender Heftigkeit. Die Infanterie ging nunmehr in einer drei Kilometer langen Linie unter stetigem Feuer vor. Die Linie war vollständig dem feindlichen Feuer ausgesetzt. Die Japaner stürzten von Punkt zu Punkt mit raschen, plötzlichen Anläufen vor, die in glänzendster Weise ausgeführt wurden. Wir alle beobachteten atemlos ihr Vorbringen und erwarteten jeden Augenblick, sie in die Zone des Todes gelangen zu sehen. Die Hochebene war eine einzige Masse von Feuer und weißem Rauch, der von dem Platz der Schrapnells sich in langen Strahlen abwärts zog, während von den krepierenden Granaten Regel schwarzer Rauch aufstieg. Die japanische Schülenlinie erreichte ihren engen Kanal, der die Inseln vom Festland trennt, ohne Widerstand auf den Flanken. Sie umschloß bereits die Seiten der Stellung bei Kiautschou, als es in den russischen Schülengräben plötzlich lebendig wurde und ein wahres Ungewitter von Infanteriefeuer auf die Japaner niederprasselte. Einen Augenblick sahen wir den Vorstoß richten, dann zurückfallen, doch er sammelte sich wieder, und abermals stürzte die Linie vor, überschritt den Fluß und erlangte zuletzt einige Deckung im toten Winkel am Fuß des Berges. Die japanische Artillerie sandte unausgesetzt ihr Feuer in die russischen Linien, die keine Artillerie besaßen und unfähig waren, zu erwidern. Das japanische Vorbringen wurde nunmehr bezeichnet durch den Boden bedeckende Leichen. Während ein Teil der zweiten Division in einigermaßen geschlossener Formation gebedt durch den toten Winkel am Abhang hinausvorging, fielen zwei japanische Granaten unter sie ein und taten krepierend eine schreckliche Wirkung. Die russischen Schülengräben wurden nun zerstört und zerstört an hunderten von Punkten unter dem Feuerchein und Rauch der Geschosse. Ich sah, daß wo unter dem Schrapnellhagel ein Haufe fiel, seine Kameraden ihn eilig aus der Feuerlinie trugen. Witterungsweise drangen die Japaner immer weiter um die russische Stellung. Der Frontangriff maschierte nur die Umlämmertung. Das Artilleriefeuer wurde schwach und schwächer in dem Maße, wie die Japaner sich den feindlichen Schülengräben näherten. Dann kam der entscheidende Augenblick. Zwei Stunden, nachdem der feindliche Vormarsch begonnen war, erschien plötzlich ein Offizier auf der Höhe des Abhangs. Seine Silhouette hob sich

scharf gegen den Horizont ab. Er schwenkte eine große japanische Flagge. Eine gewaltige Bewegung ergriff alle japanischen Truppenmassen und fand Ausdruck in stürmischem Jubel und allgemeinen Bansai-Rufen. Die Russen waren auf dem Rückzug.

Kulturgeistliches zum Himmelfahrtstag.

Von Dr. G. Becker. Nachdruck verboten.

Das Himmelfahrtfest ist eines der ältesten, kirchlichen Feste. Schon der heilige Augustinus sagt von ihm, daß es überall bekannt sei. Allein der erste Charakter dieses heiligen Festes verlor sich im Mittelalter leider nur allzu rasch. Es kam ein prahlhafter Zug in die Gebräuche dieses Festes, der, wenn er auch des Frühlingscharakters dieses Tages halber zu entschuldigen war, doch dem Ernst des Tages immerhin vielen und bedeutenden Eintrag tat. Es ist bekannt, daß in der katholischen Kirche am Himmelfahrtstag nach dem Abfinden des Evangeliums die Osterkerze ausgelöscht wird, weil jetzt an diesem Tage der aus der Grabesnacht zu Ostern auferstandene Heiland nun endgültig gen Himmel gejährt ist, also nicht mehr auf Erden weilt.

Eine ernste symbolische Bedeutung hatte der Himmelfahrtstag im Mittelalter bereits in der Republik Venetien. Dasselbe hand (bis zum Jahre 1797) an diesem Tage die sinnbildliche Vermählung des Doge mit dem Adriatischen Meer statt, was in der Welt geschah, daß der Doge einen Ring ins Meer warf. Dieser symbolischen Vermählungsfeier pflegte eine Messe, die Seufa, zu folgen, mit der ein toller Karneval verknüpft war.

Das deutsche Volksleben hingegen hat sich seine Himmelfahrtsgewässer aus seiner heidnischen, altermittelalterlichen Vorzeit hinübergehalten. Freilich waren diese Himmelfahrtsgewässer nur ein paar in der Kette jener zahlreichen Maibegräben, die das frühere deutsche Volksleben in so übermäßiger Hülle und Fülle aufzuweisen hatte.

Doch auch seinen praktischen Sinn hat sich hierbei der deutsche Volksmund bewahrt, wie der folgende Reim lehrt:

Ein Bauer nach der rechten Art

Trägt seinen Pelz bis Himmelfahrt.

Man traut eben selbst dem Wonnemonat nicht und meint, er habe noch zu viel „Maikühle“ an sich.

Auf der anderen Seite freilich begann man im Mittelalter — wenigstens in Süddeutschland — gewöhnlich mit dem Baden. Hier von besitzen wir manches Zeugnis, das jedes in seiner Art reich an Originalität ist. Eines der interessantesten Badelieder, die am Himmelfahrtstag im Schwäbischen gesungen werden, ist jenes, das den etwas langatmigen Titel führt „Heilige Beleuchtung des Badwassers und Andacht unter dem Baben“. Dieses, nicht mehr dem Mittelalter, sondern bereits der Neuzeit entstammende Badlied, hat folgenden Wortlaut:

Senket Euch, Ihr matten Glieder,

In dies warme Bab hinein,

Und laßt Euch dies Wasser wieder

Eine neue Stärkung sein:

Und du Gott geweihter Geist,

Da Dein Leib die Ruh geneuhst,

Soll geschäftig Dich erzeigen

Und zu Deinem Gott aufsteigen.

Rinnet der Schweiß zu beiden Seiten

Ab an Deinem Angesicht,

Ach, so denk an Christi Leiden,

Da ihm roter Schweiß ausbricht.

Das Herr solchen Purpurfast

Keiner Seele geben Kraft,

Benn ich werd' im Angstbad sitzen

Und den kalten Schweiß ausschwitzen.

Waschet waschet ab die Flecken

Die man an dem Leibe hat;

Wer die im Innern stecken

Rimmt des Geistes Wasserbad;

Zu der Schwarze Sündenruh

Auß der Seele weichen muß

Und der Unschuld keine Lüge (Vilien)

Alles Lasterhaate tilgen.

Ey! So seye denn gepriesen,

Edles Wasser, schöne Flut,

Die mich himmelan gewiesen,

Und mir soviel Gutes tut;

Wenn sie mir zu Gottes Preis

Waschet ab den trüben Schweiß,

Ja der Glieder Glanz erneuert

Und der Krankheit Sorgen steuert.

Tats Mittelalter bezeichnete ja den Himmelfahrtstag an und für sich als einen besonderen Glückstag; es kann daher nicht Wunder nehmen, wenn das reinigende Bad diese Glücksgeschäftigkeit noch um ein Bedeutendes steigern kann.

Lassen doch z. B. die thüringischen Sagen an diesem Tage die sogenannte Glückslilie blühen.

Im Harz wird am Himmelfahrtstag das Allermannsherrnkrat von Jung und Alt emsig gesucht. Dieses geheimnisvolle Kräutlein hilft nicht nur den jungen Mädchen in den heiligen Stand der Ehe, sondern vermag auch Mensch und Vieh vor Krankheit zu schützen.

Doch auch das rein heidnische, das diesem Tage anhaftet, ist noch keineswegs untergegangen. In grauer Vor-

zeit war der Himmelfahrtstag dem Donnergott Thor geweiht. Rot war dessen Lieblingsfarbe. Kränze aus roten Blumen und Blut wurden ihm geopfert. Und auch heute noch kann man im Hessischen Mädchen mit roten Schürzen und roten Blumentüchern im Haar am Himmelfahrtstage beobachten. Am Himmelfahrtstage pflegt man heute noch „ums Feld zu reiten“ und seine Keder dem himmlischen Schuh anzuempfehlen. Bei diesem Umritt pflegt es niemand, obgleich eine kleine Schaukel abzugehen. Allein auch dieser Brauch ist nicht rein christlich, sondern altheidnisch. Noch im 17. Jahrhundert hatten bei diesen Fürrungsgängen die ethnischen Bauern folgende, ganz deutlich dem altgermanischen Donnergott gewidmete Bitte im Gebrauch: „Lieber Donner, wir opfern Dir einen Ochsen und wollen Dich bitten, um unser Pflügen und Säen, daß unser Stroh kipserrot, unser Getreide goldgelb werde; noch anderswo hin alle schwarzen, dicken Wollen über große Sumpfe, hohe Wälder und breite Wälder.“

Man war also in dieser Zeit im Eschenland noch keineswegs christlich veranlagt. Denn erstens rief man dem Donner an, und zweitens hatte man die christliche Nachstenliebe noch so wenig praktizieren gekonnt, daß man, ohne sich ein Gewissen daraus zu machen, alle Rot und Ungemach dem lieben Nachbarn ruhig auf sein Haupt beschwore, wenn man nur selbst davon verschont blieb.

Sogar seine besondere Backware hat der Himmelfahrtstag. Die Hanauer backen an diesem Tage z. B. ihre Balljaden oder Kugelpuppen, die sehr viel Verehrer finden. Im Holländischen ist es gleichfalls so. Auch hier ist es ein kugelartiges Gebäck, das z. B. in der Rotterdamer Gegend den Namen Himmelfahrtstagen führt. Auch Dänemark hat kugelartige Himmelfahrtstüten.

Und dieses Kugelartige des Gebäcks führt uns in einer Schlussbetrachtung unseres Themas hinüber zu der kugelartigen Wallfahrtsscheinung, in der Christus vor den Augen der andächtig Versammelten den Himmel schwebte. Wir werden gewissermaßen aus der bunten Symbolik heidnischer Vorzeit hirübergeführt in die weiße Klarheit reinster christlicher Lehre, die in der Himmelfahrt die Erinnerung des Heilands gar rechten des himmlischen Vaters sieht, und in einem ihrer schönsten Kirchenlieder singt:

Du bist von uns zwar aufgesfahren,
Doch ist Dein Wort noch immer hier.
Läßt dieses Kleinod mich bewahren
Im Worte redeß Du zu mir,
Dies leitet meinen Lebenslauf,
Und schließt mit Deinen Himmel auf.

Aus aller Welt.

Berlin: In der Nacht vom Montag auf Dienstag erfolgte auf dem Rangierbahnhof Panbow ein Zusammenstoß zweier Lokomotiven bei Ausübung des Rangierdienstes. Von dem Personal beider Maschinen erlitt nur der erste Führer eine leichte Verletzung. — Sonnaberg: Durch einen Stubenbrand sind im nahen Oberstdorf zwei Kinder einer Arbeiterfamilie ums Leben gekommen, während ein drittes auf den Tod barniedergeliegt. Das Chorvoigt Zeller hatte seine vier Kinder während eines Ausgangs im Zimmer eingeschlossen. Die an der Decke hängende brennende Petroleumlampe war herabgefallen. Stoffe, auf die die Lampe fiel, wurden in Brand gesetzt und durch den sich entwidelnden Qualm zwei Kinder erstickt. — Bamberg: Ein frecher Raubanschlag wurde an dem Eisenbahnsäfisten Otto Vogt aus Sommerfeld in der Nähe der Stadt von zwei Männern verübt. Er wurde durch Schläge über den Kopf betäubt, in den Straßengraben geworfen und seiner Bartschaft beraubt. Die Täter wurden festgenommen. — Franzensbad: Um 8 Uhr nachts brach im Konzertsaal Feuer aus, wodurch das Gebäude im Inneren vollständig zerstört wurde. Der Betrieb erleidet keine Störung. Die Nachbarsgrundstücke blieben unversehrt. — Brüssel: Brüsseler Klinikare Organe melden, daß die Errichtung eines Spielcasinos auf Korfu durch ein belgisches Syndikat endgültig beschlossen ist. Die Jahrespacht beträgt 160 000 Mark. Bezeichnend ist, daß der alte englische Friedhof auf Korfu in Gartenanlagen des neuen Casinos umgewandelt wird. — London: Der Finanzmann Hosley wurde verhaftet; er wird der Teilnahme an Betrugsgereben beschuldigt. — Eine Partie, die durch eine Maus verursacht wurde, brach förmlich in einem Theater in Philadelphia aus. Die Maus streifte leicht den Fuß einer Dame, worauf diese zu schreien anfing. Sofort darauf erklangen Rufe „Feuer“, und 500 Personen stürzten dem Ausgänge zu. Viele Damen wurden ohnmächtig, andere trugen Verletzungen davon und eine Dame ließ in der Angst ihr Kind vom Balkon herab in die Arme eines Mannes fallen. — In der Wohnung in Neustadt am Rennsteig in Sachsen verhafteten Polizeibeamte in einem Haus einen Verdächtigen. Der verhaftete Beamte hat zugegeblich die Unterschlügeung begangen. Den Diebstahl von Postsendungen seit Jahren systematisch betrieben. — Als ein größeres Polizeiaufgebot die Verhaftung von vier schweren Verbrechern in der Postamtsvorstadt Gutschin vornehmen wollte, wurde es aus der verschlossenen Wohnung heraus mit Revolvergeschossen empfangen. Nach blutigem Kampfe, bei dem auf beiden Seiten schwere Verwundungen vorlagen, wurden die Ver-

brecher gefangen und beschlagenahmt. Der verhaftete Beamte hat zugegeblich die Unterschlügeung begangen. Den Diebstahl von Postsendungen seit Jahren systematisch betrieben. — Als ein großes Polizeiaufgebot die Verhaftung von vier schweren Verbrechern in der Postamtsvorstadt Gutschin vornehmen wollte, wurde es aus der verschlossenen Wohnung heraus mit Revolvergeschossen empfangen. Nach blutigem Kampfe, bei dem auf beiden Seiten schwere Verwundungen vorlagen, wurden die Ver-

Grecher verhaftet. — Berlin: Bei der gestern nachmittag stattgehabten Versammlung der Bädergesellen ergab das Resultat, daß fast sämtliche Anwesende für den Streit

stimmen. Eine größere Anzahl schloß sich noch ans. — Kassel: Die Aktienbrauerei Schöfferhof ist durch Feuer teilweise zerstört worden. — Düsseldorf: Auch

am linken Niederrhein und in holländischen Grenzorten sind Erkrankungen an schwarzen Pocken festgestellt worden.

Der heutigen Räume d. St. liegt ein Objekt von der Firma Schmiede & Schrey, Gremberg (Berlin) d.

Verloren am Sonntag auf dem Wege von Mecklenburg nach Cottbus ein Paket entz. 2 Wörter. Gegen Betrag, obig. Raffinerie. 28. port. oder Oppenheims. 22. 1.

Zugelassen

ein weißer Hund mit schw. Ohren und Halsband ohne Stecknadeln zu geholen in Räuberstr. Nr. 40.

1 Stube mit Kammer und Badezimmer ist zu vermieten, 1. Juli zu beginnen. Weißauerstr. 18.

Eich. Schäfleite 1c. Wetternheide. 32. 3.

2 Säle im Räumchen 102. 2 Tz.

kleine Wohnung zu vermieten, 1. Juli beginnbar Wetternheidestr. 8.

1. u. 2. Etage, sowie verschließbare kleine Wohnungen. 1. Juli beginnbar, sind zu vermieten Räuberstr. 44. 2. Et.

1. Etage

in Wetternheide 21 zu vermieteten Räumen bestehend im Kontor, Gartenhaus.

Schöne Wohnung, bestehend aus 2 Stuben, 2 Küchen, Bade- und kleinem Badezimmer, hat vom 1. Juli a. c. zu vermieten.

Theodor Zimmer, Gräbe 23 B.

N.B. Aventail lädt ein Maxim zu gewöhnlichen Stunden sich ruhend im Seitengesinde gelegen, bezahlt werden.

In meinem neuverbaute Grundstück sind noch mehrere

schöne Wohnungen zu vermieten, sofort oder später beziehbar. Räuberstr. Schäfleite. 14. port.

2 ger. Wohnungen, neu vorgerichtet, 3 Stuben, 1 Kaminus nebst Badezimmer zu vermieten. Räuberstr. Albertstr. 11.

Gute sichere Hypotheken welche jederzeit nach A. Messe, Bankhaus.

Ende sofort oder bis 1. Juli eine 2. Hypothek innerh. d. Stadt. Summa

6—7000 Mk. auf neu gebautes Hausgrundstück, 1½ Stocke von Gräbe. Off. u. G. R. O. in der Expedition d. St. niederzulegen.

Ein 16 jähr. Dienstmann der Firma Röhr. Röhrer 26 B. G. Gräbe

Haus- und Schweinemagd sofort bei hoher Lohn, wegen Erkrankung des bisherigen gefucht. A. Mehner, Großbaustadt d. Höhlein.

Bitte ausschneiden! Streng reell!

Damen und Herren aller Art die Ihre erste Zeit mit leicht und an gern u. Nebenerwerb anstreben wollen, senden Ihre Anschrift, umg. per Post.

Georgs-Johann-Werkstätte, Dortmund M. 26.

Heute! Alltag. Dame mit größerem Verantworten, Ihr häuslich, wünscht Heimat mit Freibau, sothen Herren. Aufdruck. Off. 12 an Herren Gräbe. Berlin SW 12.

Dieche Heimat! Jung. Wieder häusl. u. lieber. Wieder, m. 175 000 R. Sammungsmöglichkeit m. herausgeht. Herren. — Wenn nicht erforderl. — Wieder, erhalt. m. 1200 Bilden Verkauf Berlin N. 39.

1 ordentliche Mädchen,

welches das Schneideramt erlernt hat, sucht bei einer Herrschaft bis zum 1. Juni Stellung als Dienst- oder Schneiderin. Off. bitte an Tel. Klein Gräbe, Schäfleite 18, port. z.

Ordentliche, saubere

Mädchen, welche Ostern die Schule verlassen hat, sucht per 1. Juli Aufwartung. Off. u. P. E. 100 in die Exp. d. St. es. öffentlich gegen Bezahlung befürwortet werden.

Herzliche und dringende Bitte an die Evangelischen von Riesa u. Umgeg.

Der Gustav-Adolf-Gemeinde, der getreue Freund und Seelen der bürgerlichen evangelischen Gläubigen sind in den katholisch-katholischen Räumen, jedoch in diesen Wochen keine Sammelboxen von Haus zu Haus, haben evangelischer Gemeinde für seine Zwecke einzunehmen. Die evangelischen Gläubigen sind, die ihr auch einspielen und gezeichneten Arbeiten eifern und es zu föhlen wünscht, was ihr daran habt, heißt durch eure Gaben denen, die das schwerlich entbehren, eingedenkt der biblischen Mahnung: „Gesetz und Gesetz tun an jedem, allermeist aber an den Gläubigen Gnaden!“ (Gal. 6, 10), und vergeht nicht, daß der Gustav-Adolf-Gemeinde infolge der evangelischen Bewegung in den röm.-kath. Räumen jetzt doppelt und dreifach in Anspruch genommen wird und bestreitlicher Mittel bedarf!

Der Gustav-Adolf-Gemeinde Riesa und Umgeg.
Barter Friedric, 8

Bekanntmachung.

Nach Abschluß der Zusammenlegung-Gesellschaft wird gleicher alles abteilige Güter der Güter, Wiesen, Felder, Sandgrube, Feldwege und Raine in höchst fair ohne Gewalt, überhaupt unter den Lebenden, bei geliebter Stute verboden. Eltern sind für ihre Kinder verantwortlich. Wehlhener, den 9. Mai 1904.

Die Genossenschaft.

Berners Weinstuben Lichtensee.

Angenehmer Ausflugsort.

Gebrüderliche Weine . . .

Adolf Berner. . . . Metzgerei . . .

und Chambagnesfabrik.

Radfahrbahn-Richter

Täglich Unterricht.

Prachtvolle Bahn zum höheren Sporttreiben.

Er nächster Rennsport — Gläsern aufgelöst ff. r.

Größte Auswahl in La Fahrrädern.

U. ab 100 Räder am Lager.

Erste Wälzer, langjährig bewährt, m. e. Raumann, Wunder, Uller, Opel, Victoria, Engeler, Marx, Stoever, eigene Marke u. Co.

Villige Versandräder von 68 R. an.

Günstige Preise

Günstige Ratenzahlungen.

Motorräder Wunderer und Raumann

so als die besten. so

Voraussichtliche Verhältnisse mit Preisabschluß.

Hochzeits- u. Gelegenheits-Geschenke

— hübsche praktische Neuheiten — sowie vollständige Wohnungseinrichtungen mit Polstermöbeln und Dekoration x.

empfiehlt in reicher Auswahl Häßig

Adolf Richter, Riesa.

Gatterre und 1. Klasse. Einzelne am Preis!

Jos. Blank, Badeapparaten-Fabrik, Heidelberg

Gegründet 1875 — Vielfach prämiert

liefer als epochale Neukraft:

Gasbadeofen

D. R. G. M. für Wandbefestigung & M.

130.—, freistehend & M. 140.— ganz

in Kupfer, vernickelt oder beliebig lackiert. Dieser — ein Schnellwasserheizer — liefert sofort heißes Wasser von 40° C. u. deilstet ein Bad in 10 Minuten bei 600 Liter Gasverbrauch. Explosions absolut

ausgeschlossen, von einem Kinde zu bedienen; ca. 1200 Stück in Betrieb, vorzügliche Zeugnisse.

Zu beziehen durch die Installationsgeschäfte, wenn nicht erhältlich, direkt von der Fabrik.

Schweinefleisch. Kalbfleisch.

Vertreute Freitag bis Sonnabend abends

junges fettes Schweinefleisch

25. 50 und 55 Pfg. Kalbfleisch Pfg. 65 Pfg. Speck und Schmarotz 60 Pfg. H. handelsmäßig. Bier- und Seetwurst Pfg. 60 Pfg. H. geräucherte Bratwurst. Bierbad 10 Pf. Bismarckstr. 25

In der Königlichen Porzellan-Manufaktur in Weimar findet am Montag vom 9. bis mit 19. Mai d. J. vor mittag 10 bis 12, nachm. Tag 2 bis 4 Uhr eine

Auktion

hat, bei welcher zahlreiche Porzellanwaren zweiter Wahl aller Art, darunter vollständige Gedekte, sowie beschriftete und geschwätzige Kunstsgegenstände, öffentlich gegen Bezahlung versteigert werden.

Konkursverkauf.

Die zur Konkursmasse des Großhändlers Kühne gehörigen selben

Wagenpferde

(Schwarz, angeblich 6- und 11-jährig, die schweren Zug gefordert) sollen freiwillig verkauft werden. Offizielles erlaubt bis zum 18. Mai 1904

der Konkursverwalter:

Richterwalt Diez.

Infektor Kleintreibnitz

bei Station Zabelbühl

berühmter Kurort für hiesige Begräbniß, mitten im Naturwald gelegen.

windgeschützte Lage

empfiehlt für Sommerfrische, Touristen und Besitzer kleine Wohnhäuser.

Für ff. Spazier- und Getränke ist bestens geeignet.

Auch sind hierfür mehrere Wohnungen für Sommerfrische abzugeben.

Franz Naumann, Geiger.

Kaiser-Borax

Zum täglichen Gebrauch im Waschwasser.

Das unvergleichlichste Toilettenmittel, verschiedenster Ton.

macht zarte weisse Hände.

Nur sehr in roten Farben von 10, 20 und 50 Pf.

Kaiser-Borax-Seife 50 Pf. — Tola-Seife 25 Pf.

Spezialitäten der Firma Heinrich Mack in Elm a. d. S.

Auf ein Gut der Linie wird eine

Hausmagd

oder ein läufiges, süßiges Mädchen gesucht. Zu erf. 1. d. Exp. d. St.

Junge Frau

sucht Hochzeitung im Ausbeziehen.

solche allen sonst Handarbeit. Offiz. u.

G. G. in die Expedition d. St.

Jung. kräft. Bursche

mit guten Beugriffen als 2. Kutschier

sofort reichlich. 2. Gemis. Riesa

Maurer

und Arbeiter werden eingetragen in

Gräbe, Wettbreke.

Tüchtiger

Maschinist u. Heizer,

sofort, gel. unter Schlosser, sucht sofort Stellung. Gehilf. Offiz. unter

A. F. 50 in die Exp. d. St. erf.

Als Heizer

wird ein tüchtiger Schlosser, der

auch Reparaturen an der Maschine

ausführen hat, gesucht.

Brauerei und Malzfabrik Mühlberg.

Prima Kirschensine

Braufohlen

empfiehlt billig ab Schiß in allen

Sortierungen in Riesa & Co. Schäfleite.

Gebr. Jagdwagen,

Anteile, Halbhaufen, Gyz., Part.,

Porty., Feldwagen, 15 Paar gebrauchte

silberne fahrt neue Anteile, Schieß-

spatzen, Schießpferde, Reitstall, Wagen-

laternen sollen billig verkauft werden.

E. Weißicht, Dresden-L., Rosenk. Nr. 66.

Die Zierde

ein Geschäft ohne alle Hauptursachen

teile, abendlich, spätmittags, wie

Spazier- und Kutschier, wie